Freitag, 9. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 8302. 1874.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh.

Lotterie.

Bei der am 8. Januar beendigten Ziehung der 4. Klasse 149. K. Preußischen Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn zu 3000 Thlr. auf Nr. 34,604; fielen zwei Gewinne zu 1200 Thlr. auf Nr. 15,999 und 26,194; zwei Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 74,264 und 80,788 und zwei Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 2605 und 55,238.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 8. Januar. Prinzessin Gisela, Gemahlin des Prinzen Leopold von Bayern, ist von einer Prinzessin entbunden worden.

Bern, 8. Januar. Der neue französische Gesandte, Graf Chaudordy, hat heute Vormittag dem in corpore versammelten Bundesrathe sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Wien, 8. Januar. Den hiesigen Abendblättern zufolge ist die Abreise des Kaisers nach Petersburg auf den 9. Februar festgesetzt. Die Abwesenheit des Kaisers von den österreichischen Staaten würde voraussichtlich 14 Tage währen. Die Minister, Graf Andrassy und v. Hoffmann, begleiten denselben.

London, 8. Januar. In Börsenkreisen wird eine weitere Herabsetzung des Bankdisconts als bevorstehend angesehen.

— Es sind Nachrichten aus Cape Coast-Castle vom 18. d. M. eingegangen. Nach denselben hatten die Engländer den Bau einer Brücke über den Prahfluß vollendet.

Washington, 8. Januar. Die aus den einzelnen Ministerien erstatteten Berichte weisen die Möglichkeit nach, eine Reduzirung der Staatsausgaben im Betrage von 5 Millionen Dollars eintreten zu lassen.

k. Die höhere Töchterschule. I.

Es unterliegt nun wohl keinem Zweifel mehr, daß der Staat für eine zeitgemäße Reorganisation der höheren Töchterschule eintreten, ihr eine bestimmt fixirte Stellung innerhalb des höheren Schulwesens einräumen, die Bedingungen ihrer Existenz an die Erfüllung eines bestimmten, allgemeinen Lehrplans knüpfen — kurz dieser Gattung von Schulen eine den Gymnasien und Realschulen ebenbürtige Stellung verschaffen wird. Die Ergebnisse der vom Cultusministerium berufenen Berliner Augustconferenz, in der unter Mitwirkung bewährter Töchterschulpädagogen eine feste Grundlage für jenen Unterrichtszweig geschaffen wurde, bieten hierfür eine sichere Bürgschaft. Da dürfte es denn nicht uninteressant sein, einen Blick auf das Wesen und die Bedeutung jener Schulen zu werfen.

Trotz Luther's Mahnungen zur Hebung weiblicher Bildung und mancher am Ende des vorigen Jahrhunderts gemachter Versuche ist die Töchterschule ein Kind der Neuzeit. Eine regelmäßig fortschreitende Entwickelung derselben begann erst nach den Befreiungskriegen und ging von da an Hand in Hand mit dem nationalen Aufblühen Deutschland's. Aber wenn wir auch in den 30er und 40er Jahren bereits in den kleinsten Städten die sogenannte „höhere Töchterschule" finden, so waren mit dieser Benennung doch noch keineswegs die Leistungen bezeichnet, denn eine Elementarschule, in der ein wenig Französisch oder Englisch getrieben wurde, legte sich ohne Reue jenen hochklingenden Namen bei und konnte darin natürlich von Niemand behindert werden. Die Staatsbehörde enthielt sich theils aus mangelnder Erfahrung auf diesem Gebiete, theils aus Rücksicht für die persönliche Freiheit der Familie jedes Einflusses auf diesen Zweig der Volksbildung und so hatten denn jene Schulen kein Vorbild und kein klares Ziel vor sich. Meistens waren es Privatunternehmen, deren Eigenthümer in ihrer Abhängigkeit vom Publikum es sich gefallen lassen mußten, daß jeder Unberufene mit pädagogischem Rath zur Hand war; nur wenige Anstalten wurden vom Staate errichtet und diese erfreuen sich einer fest bestimmten Einrichtung. Eine größere Zahl ist, wie Gymnasien und Realschulen, städtischen Patronats und wenn auch hier und da aus ökonomischen oder andern Rücksichten nicht immer in wünschenswerther Weise gefördert, sind sie doch in ihrer Eigenschaft als öffentliche Schulen vor den mitunter launenhaften Wünschen des Publikums geschützt und besitzen ebenfalls feste Normativbestimmungen hinsichtlich ihrer Gliederung und ihrer Ziele. Bisweilen bildet auch das Presbyterium einer Gemeinde oder ein beliebig zusammengesetztes Curatorium oder ein einzelner Geistlicher das Patronat der Schule. Männer und Frauen stehen an ihrer Spitze; entweder Theologen, seltener Philologen oder geprüfte (auch ungeprüfte) Erzieherinnen, unterstützt vorwiegend bald von männlichen, bald von weiblichen Lehrkräften. Wie gesagt: ein allgemein giltiger Unterrichtsplan, bestimmt ausgesprochene Ziele, eine nach bestimmten Principien festgesetzte gleichmäßige Gliederung der Anstalten existirt nicht; gemeinsam ist nur allen der Name: höhere Töchterschule. Wahrscheinlich wegen dieser herrschenden Verwirrung hat man sich bis jetzt wenig mit diesem hochwichtigen Zweige des höheren Schulwesens beschäftigt. Jeder Gebildete kennt im Ganzen und Großen die Einrichtung eines Gymnasiums oder einer Realschule, über die einer Töchterschule herrschen die dunkelsten und verworrensten Begriffe. Und nicht nur das, sondern es herrscht auch Interessenlosigkeit und das ist viel schlimmer. — „Meine Jungen sollen was Tüchtiges lernen, aber aus meinen Mädchen will ich keine Blaustrümpfe erziehen", „meine Töchter sollen für's Haus erzogen werden", „um Gottes willen keine gelehrten Mädchen" ꝛc. ꝛc. — wer hat solche und ähnliche Aeußerungen nicht bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit gehört? Sieht man aber den heutigen Verhältnissen ohne Vorurtheil in's Gesicht, schwingt man sich zu einem Interesse für die Sache auf und prüft sorgfältig, was die weibliche Jugend heute in summa auf der Schule lernt, so wird ehrlich anerkannt werden müssen, daß eine einheitliche organisirte höhere Bildung dem weiblichen Geschlechte dringend Noth thut, wenn die deutsche Nation ihren großartigen weltgeschichtlichen Beruf künftighin erfüllen soll. Das ist die schlichte und ehrliche Wahrheit, die sich Bahn brechen wird und muß trotz vielfacher noch herrschender Theilnahmlosigkeit. Das Wesen der diesem zwingenden Bedürfniß angepaßten Schule, wie jeder Bildungsanstalt, wird sich unschwer aus der Untersuchung erkennen lassen, welche Idee, welches Ziel mit Rücksicht auf den spätern Beruf ihrer Zöglinge die Schule zu verfolgen habe; also wird sich aus der Darlegung des Berufs der Frau auch das Wesen und die Aufgabe der höheren Töchterschule ergeben.

Fichte sagt: „Das Schicksal eines Volks, seine Blüthe, wie sein Verfall hängen in letzter Instanz allein von der Erziehung ab, die seiner Jugend zu Theil wird", und da Niemand zu bezweifeln ein Recht hat, daß die Mutter in unseren Tagen einen weit größeren Antheil an der Erziehung nimmt, als der durch das vielgestaltige Leben der Gegenwart dem Hause immer mehr entzogene Vater, so ist die Mutter mit Recht die Volkserzieherin par excellence. Und edle, deutsche Mütter zu erziehen, die sich ihrer hohen Aufgabe mit Stolz bewußt sind, das ist die Aufgabe der heutigen höheren Töchterschule. Die Frau muß die Lage der Dinge verstehen und beurtheilen lernen und selbst wieder die Jugend zu dieser richtigen Erkenntniß führen können, sie muß einsehen, daß die Gegenwart ernste, dem wesenlosen, flüchtigen Scheine abholde Arbeit verlangt und daß sie an dieser ernsten Arbeit Theil zu nehmen hat. Sie soll dem Manne nicht nur die sorgsame Ordnerin und Leiterin seines Hauswesens sein, sondern sie muß ihm auch Mitgefühl und Verständniß für seine höheren Bestrebungen entgegenbringen, eine Stütze seiner geistigen Kraft sein können. Und obgleich die Frau stets in der Familie steht, so soll sie dennoch auch auf den Verkehr mit der Außenwelt insofern vorbereitet sein, als der Zusammenhang mit ihr auf ihre sittliche und intellectuelle Thätigkeit im Hause befruchtend und belebend einwirken kann. Dr. Erkelenz (Köln) sagt in seiner vortrefflichen Schrift über weibliche Erziehung und Organisation der Töchterschulen: „Die Frau ist die natürliche Hüterin des Anstandes und im geselligen Leben kann sie durch die Tiefe des Gemüths und die Reinheit der Sitte wieder veredelnd auf den Mann einwirken, der manchmal im Drange des Schaffens und Wirkens sich zu sehr kalter Berechnung, natürlicher Ungebundenheit und Leidenschaft hingiebt; sie ist gleichsam die Pflegerin charakteristisch nationaler Sitte und dadurch tritt sie indirect in ein engeres Verhältniß zum öffentlichen Leben; die Familie wird durch sie zu einem mit der Oeffentlichkeit gleichberechtigten Factor im Volksleben, der nicht weniger als jene zur Förderung und Veredelung alles dessen beizutragen hat, was die religiösen, nationalen, politischen und wirthschaftlichen Interessen des Volks zu heben und zu fördern geeignet ist." — Das ist in kurzen Worten die Aufgabe der Frau und zunächst aus ihr allein wird sich Ziel und Wesen der höheren Töchterschule bestimmen lassen.

Danzig, den 9. Januar.

Am Vorabende der Wahl treten bei der ohnedies fast absoluten Stille auf dem ganzen Gebiete der Politik alle anderen Interessen zurück. Von Vorbereitungen, Aufklärungen, Agitationen kann heute natürlich nicht mehr die Rede sein. Was bis jetzt nicht organisirt und gearbeitet ist, wäre unmöglich mehr nachzuholen. Nur eins erübrigt uns noch: auf die dringende Nothwendigkeit der Stimmabgabe hinzuweisen. Es ist erfreulich und ein schönes Zeichen wachsender politischer Reife ist es, daß auch in unserer Provinz, mit wenigen bedauernswerthen Ausnahmen, die Nationalgesinnten, die treuen Anhänger von Kaiser und Reich ihre Sonderwünsche, ihre conservativere oder fortschrittlichere Parteistellung vergessen und sich über einen einzigen bestimmten Candidaten geeinigt haben. Diese Unterordnung unter das höhere Gebot der politischen Nothwendigkeit kann aber nur Erfolg haben, wenn solcher passiven Verschmelzung der einzelnen Schattirungen auch die active Betheiligung folgt. Unsere engeren Gesinnungsgenossen fordern wir dringend auf, mit gleicher Wärme sich für die Wahl eines fortschrittlicheren oder conservativeren Candidaten zu interessiren, falls er im Großen und Ganzen auf der Basis unserer politischen Ueberzeugungen steht; wir setzen in die anderen Fractionen das feste Vertrauen, daß sie ein Gleiches thun werden zur Bekämpfung der erbitterten Gegner der staatlichen Ordnung, welche diesmal mit allen Mitteln in den Kampf rücken.

Es werden voraussichtlich bald nicht mehr allein die inneren Feinde sein, gegen die wir zu rüsten haben. Frankreich scheint mit großen Hoffnungen, mit kaum mehr verhüllten Plänen in das neue Jahr zu gehen. Die Prätendenten dort ködern das Volk jetzt nicht mehr mit Verheißungen innerer Reformen, durch Aussicht auf friedliches materielles Wohlbefinden, sondern durch militärische Organisationspläne, Studien auf den künftigen östlichen Schlachtfeldern, Bemühungen um die kriegerische Tüchtigkeit der Nation. Gerne möchte man sich noch Italien's für alle Eventualitäten versichern, dort aber erweist sich der Druck der Verhältnisse stärker als alle menschliche Vorsicht. Daheim von dem ultramontanen Clerus abhängig, dem Vatican zu jedem Liebesdienst bereit, kann das französische Gouvernement kein freundliches Verhältniß zum Königreich Italien gewinnen.

Das fühlt man wohl in Versailles und sucht deshalb wenigstens dessen Annäherung an das deutsche Reich zu hintertreiben. „Die Geschichte des Mittelalters, die moderne und die neueste Geschichte", sagt Mac Mahon's officiöse Presse, „enthalten auf jeder Seite die Spur der Kämpfe Deutschland's und Italien's, und einerlei ob der Kaiser ein Habsburger oder ein Hohenzoller ist, kann dies keine übertriebene Ausdehnung des deutschen Reiches wünschen. Deutschland, das schon große See-Etablissements an der Nord- und der Ostsee besitzt, hat keine im Süden. Italien muß Begehrlichkeiten fürchten und der Antagonismus der Race, der Religion und der Sprache, der es von Deutschland trennt, besteht, wie in der Vergangenheit, fort. Er wird nur einer Gemeinschaft der Action Platz machen, wenn Frankreich in seinen Beziehungen mit der Regierung Victor Emanuel's sich von den Prinzipien der Mäßigung und der Weisheit entfernt."

Aber diese Verdächtigungen und Hetzereien fallen in Rom auf unfruchtbaren Boden. Selbst die Organe des einfachen Volkes, wie der „Pungolo" (Pungolo heißt der eisenbeschlagene Knüppel, mit dem der Hirt sein Vieh in Ordnung hält) sprechen mit den wärmsten Worten von Deutschland. Da liest man: „Die deutsche Regierung ist weise und thatkräftig. Denn sie weiß, was sie will, und was sie will, frommt dem Lande. Die Triumphe, welche Deutschland durch seine Reformen auf den Gebieten der Politik und Staatsverwaltung erntet, sind ebenso ruhmreich und noch fruchtbringender, als seine auf den Schlachtfeldern erfochtenen Siege. Der Name des Fürsten Bismarck wird unsterblich bleiben, sowohl, weil er die nationale Verfassung auf der Grundlage der politischen Einheit wiederaufgebaut, als auch weil er die moralische Einheit Deutschland's vorbereitet hat und letztere in kürzester Frist erzielt haben wird, indem er die verrotteten Elemente des Ultramontanismus ausmerzte. Das Beispiel Deutschland's wird nicht unbefolgt bleiben und Bismarck's Werk für ganz Europa gute Früchte tragen!" Sollte angesichts eines solchen Urtheils nicht jeder Deutsche sich schämen, der beabsichtigten Zertrümmerung des Reichs hilfreiche Hand zu leisten?

Aus Spanien sind Nachrichten von Bedeutung nicht eingetroffen. Das Rundschreiben des Ministers erklärt, daß die Cortes, indem sie gegen Castelar's verständige Politik auftraten, die Auflösung des Landes versucht haben und diese konnte nie gesetzlich sein. So motivirt er den Staatsstreich. Moriones soll nun schnell in einer Hauptschlacht die Carlisten vernichten und dann die Armee im Triumph nach der Hauptstadt führen.

Deutschland.

△ Berlin, 8. Januar. Der Bundesrath hielt heute seine zweite Plenarsitzung. Es wurde u. A. der Antrag des Justizausschusses, betreffend die Besetzung erledigter Stellen beim Reichs-Oberhandelsgericht, angenommen. Die Angabe, daß die Herren Ministerialrath Hocheder zu München, der Obertribunalsrath Langerhans und der Justizrath Kiener zu Berlin in Vorschlag gebracht werden sollten, hat sich bestätigt, und die Namen dieser Herren werden nach

---

Sylvester am Königssee.

Wieder hatten Große und Kleine dem Tannenbaum ihre Huldigung dargebracht; dem Tannenbaum im Flitterschmuck und sorgfältig dort verhüllt, wo die Axt ihn berührte; dem Tannenbaum voll Lichtchen, Ketten und Backwerk. Armer Tannenbaum; wer dich so gesehen hat, kennt dich nur als Opfer einer schönen Sitte, die dir das Leben raubt. Um dich in deiner wahren Pracht und Schönheit zu finden, müssen wir hinaus in Wald und Berg, wo du in ganzen Schaaren prangest, wo die glitzernden Schneekrystalle und der zierlich vereiste Thaureif die Lichtchen und Festons hundertmal ersetzen, und wo der Sonnenstrahl die reinste Freude in's Menschenherz wirft.

Also auf in's Hochland! Die alte Juvavia war in dichten Schnee gehüllt, die Schellen klingelten, und lustig sausten wir an der Salzach und den ihren Lauf bezeichnenden Nebelmassen vorbei in's Freie. Ueber dem Tannengebirge stieg die Sonne herauf und beleuchtete die Schneefelder des Untersberges; rosig hauchte sie alle Spitzen an, und ein heller Wintermorgen brach heran, an Schönheit alle Reize des Sommers hinter sich lassend.

In Schellenberg, an der Grenze, wendeten wir uns tiefer in's Thal der schäumenden Albe. Wie anders sahen an deren steilen Ufern heute die kleinen Wäldchen aus, wie anders die Hügel und rauschenden Bächlein! Der Wald hat den kahlen Anblick des Winters verloren; reiche Schneelasten biegen die Zweige der Tannen und Fichten und gliedern deren architectonischen Bau; den Schnee wieder schmücken die zierlichsten Krystalle, und alle Gräschen sind mit durchsichtigen Eisnadeln behangen, als wären sie reiche Colliers, die das Christkindlein hier ausgestreut hat. Dahinter ragen Felsen und Steinblöcke hervor, die ihre eigene Sylvester-Toilette angelegt haben; die Perrücke aus Moos und Flechten mit Schneelocken bedeckt und lange Eiszapfen als Bärte ehrwürdig herabhängend.

Nach zweistündiger Fahrt war Berchtesgaden erreicht. Wo im Sommer Fremde die Straßen und Häuser füllen, blicken in der Christwoche nur rothwangige Schulkinder, einige Hühner und Schweinchen neugierig hervor, und der Postmeister hatte des Staunens kein Ende über fremde Gäste bei einer Bärenkälte von vierzehn Grad Réaumur. Eilig ging es fort an den Königssee. Da weckten wir, wie der Königssohn das Dornröschen, den verzauberten Schiffer aus seinem Schlafe, und er erbot sich, uns über die noch größtentheils offenen Wasser zu führen. Unterweges war des Erzählens kein Ende von der Lustbarkeit des Schlittschuhlaufens bis nach St. Bartholomä. Fast alljährlich und auch im letzten Winter sei der ganze Königssee fest gefroren, und nicht nur das Vergnügen des „Eisschießens" werde unter den Anwohnern hier mit Passion gepflegt, sondern auch Seepartien der Leute aus Salzburg und Berchtesgaden seien häufig. Ein Blick in die unergründlichen Tiefen des schwarzgrünen Alpensee's legte uns unwillkürlich die neugierige Frage auf die Zunge, ob bei diesem „Monstre-Eislaufen" nicht schon Unglück passirt sei. Aber die Leute wollten sich keines einzigen Schaudermärchens von einbrechenden Schlittschuhläufern erinnern, obgleich wir gar gerne ein solches gehört hätten. Vor mehreren Jahren sei allerdings einmal der Oberförster, als er seine Frau im Handschlitten über den See führte, an eine Stelle der Eisdecke gekommen, welche die Last nicht mehr zu tragen vermochte und einbrach; als tüchtiger Schwimmer habe er jedoch sich und seine bessere Hälfte glücklich gerettet.

Wir kehrten bald wieder zurück in die warme Stube des Postmeisters von Berchtesgaden, um bei einem bescheidenen Mahle eine Flasche „Champagner frappé en plein air", zu vertilgen.

Schon hatte die Sonne ihre letzten Strahlen über die Berge geschickt, als wir aufbrachen. Düster war die Landschaft, bleich die leuchtende Schneefläche, den Wellen der Salzach entstiegen phantastische Nebelformen; kein Wunder, daß der abergläubische Bauersmann Gestalten daraus schafft: „Wildfrauen", welche aus dem Untersberge über die Wässer dahinrauschen und Unheil über den Menschen bringen. Uns störten sie nicht die Fahrt; heiter schnellten wir bei den Thorüberresten Salzburg's hinein.

Werke wahnsinniger Künstler.

Im Wiener Irrenhause lebt eine gar nicht unansehnliche Zahl von Künstlern, deren Geist verdüstert wurde, als sie auf der Höhe ihrer Entwickelung standen oder in ihrem Streben es so weit gebracht hatten, daß die Welt auf ihre Werke aufmerksam wurde; alle Zweige der bildenden Kunst sind in diesen traurigen Räumen vertreten, und Bildhauer, Maler und Architekten, deren Namen einen europäischen Ruf haben, mühen sich da in halblichten Augenblicken ab, der Welt zu beweisen, daß die ihnen von der Natur verliehene Gestaltungskraft nicht ganz gebrochen, die Quelle ihrer Erfindungsgabe nicht völlig versiegt sei. Manche unter ihnen zeichnen sich durch einen unermüdlichen Fleiß aus, und sie erlahmen nicht in dem Eifer, ihren Einfällen durch Federzeichnungen, Crayonskizzen, Gemälde und Schnitzereien in Holz, Meerschaum u. s. w. Ausdruck zu geben. Die Früchte der Thätigkeit eines der Kunst für immer entrissenen hochbegabten Schülers des berühmten Malers Führich hatte man in einem Saale ausgestellt, natürlich nur zur Besichtigung eines kleines eingeladenen Kreises. Im Allgemeinen ist an den Sachen der Gedanke immer bizarr, unzusammenhängend, sprunghaft, die Ausführung meist ganz besonders fleißig, zuweilen peinlich, nett und zierlich. Die beliebteste Form, welche da benützt erscheint, ist jene der Allegorie, die, anfänglich sinnreich ausgearbeitet, zuletzt in das Wirre und Schrankenlose sich verliert. Ein also concipirtes Gemälde, Grau in Grau, zeigt uns nicht weniger als zwei- bis dreihundert bis in die kleinsten Details ausgeführte Figuren, darunter Grillparzer, Victor Emanuel, Windischgrätz u. s. w. Während auf einigen dieser Werke die Regellosigkeit der Phantasie der Künstler nur in leisen Andeutungen ersichtlich wird, schlägt auf anderen, die ganz gut und verständig angefangen sind, der helle Wahnsinn wie ein jäh aufzuckender Blitz durch; neben einem beinahe durchweg gelungenen „Ecce homo!" sehen wir eine Zeichnung, die ein Convolut völlig unruhig und unbestimmt ineinanderlaufender Arabesken ist. Es sind aber alle diese Arbeiten von höchstem psychologischen Interesse, so daß wohl einem größeren Publikum Gelegenheit geboten werden sollte, sie zu sehen.

dem heutigen Beschluß des Bundesraths dem Kaiser zur Bestätigung vorgelegt werden. — Dem Bundesrath wird demnächst umfassendes Material über die Bankfrage unterbreitet werden. Daß dieselbe im Laufe dieses Jahres und zwar in der Herbstsession des Reichstages zur Erledigung gelangen wird, darf als ganz zweifellos angesehen werden. — In Verfolgung meiner neulichen Mittheilung, wonach den Behörden strenges Verfahren bei Feststellung der Identität der Wähler am Tage der Reichstagswahlen besonders zur Pflicht gemacht worden, können wir melden, daß der Berliner Magistrat durch Säulenanschlag die Bestimmungen des Wahlgesetzes über die Legitimation der Wähler, und die des Strafgesetzbuches wegen versuchter Vertretung bei der Stimmabgabe in Erinnerung gebracht hat; ähnliche Publikationen sollen in ganz Deutschland erfolgen. Da früher in ähnlicher Weise nicht verfahren worden ist, so liegt die Vermuthung nahe, daß Grund zu der Befürchtung von Umtrieben vorliegt. Es ist zur Kenntniß gekommen, daß von social-demokratischer Seite derartige Unternehmungen geplant werden, und hieraus ist Anlaß genommen, wenigstens dafür zu sorgen, daß Niemand sich hinter Unkenntniß der bestehenden Vorschriften verschanzen kann. Im Uebrigen kommen in zwölfter Stunde manche für die liberale Partei nicht eben tröstliche Nachrichten, besonders aus denjenigen Theilen Süddeutschland's, in welchen alle Schattirungen der reichsfeindlichen Parteien sich die Hand gereicht haben; man kann eine Paralysirung dieser Strömung nur von der Einigkeit der liberalen Parteien erwarten, womit es nicht überall gut bestellt ist. — Die Novelle oder Declaration zu den Kirchengesetzen hat im Staatsministerium gestern Zustimmung gefunden und liegt dem Kaiser zur Bestätigung vor. Selbstverständlich wird man die Einbringung des betreffenden Entwurfes beschleunigen: Niemand verhehlt sich, daß diese neue Erweiterung des Materials der Landtagsarbeiten eine Nachsession nach Schluß des Reichstages, also in der ersten Hälfte des März, fast zur Gewißheit macht. Ein wenn auch noch so kurzes Nebeneinanderarbeiten von Landtag und Reichstag soll auch in Regierungskreisen in keiner Weise gewünscht werden.

— Die für die verwittwete Königin Elisabeth am 15. Dezember angesetzte 6wöchentliche Hoftrauer ist auf Allerhöchsten Spezial-Befehl des Kaisers noch auf 14 Tage (vom 26. Januar bis 8. Februar) verlängert worden.

— Der Abg. Hagen hat sich auf Andringen vieler politischen Freunde bereit erklärt, das Mandat für den ersten Berliner Wahlkreis wieder anzunehmen.

* Domherr Dr. Künzer hat auf die Aufforderung, der Centrumspartei beizutreten, dann werde er die Unterstützung der Ultramontanen in seinem Wahlkreise Glatz-Habelschwerdt erhalten, eine Antwort gegeben, in welcher er mittheilt, wie erfolgreich bis 1871 die katholischen Abgeordneten in den verschiedenen Fractionen, zu denen sie gehörten, für die katholische Kirche gewirkt hätten. „Dies wurde bei einem Mittagsmahle, das uns v. Savigny gab, von Reichensperger, Mallinckrodt, Windthorst, Brenken und anderen Katholiken ausdrücklich anerkannt und bei dieser Gelegenheit der Vorschlag des geistlichen Rath Müller, eine „eigene" katholische Fraction zu bilden, von uns Allen mit Schreck zurückgewiesen. Damals sagte P. Reichensperger laut über die ganze Tafel von der Bildung einer solchen Fraction: „Das wäre ein großes Unglück für uns Katholiken." Ich begleitete Windthorst nach Hause, tröstete ihn wegen seiner Zweifel über die päpstliche Unfehlbarkeit und suchte seinen Ingrimm gegen die Jesuiten, die er für schuldig an allem erklärte und gegen deren Vertreibung er keinen Finger krumm machen würde, zu besänftigen. Die „eigene" Fraction, das Centrum, wurde doch gestiftet, und all das namenlose Unglück, das wir einstimmig vorhergesagt, ist über Religion und Kirche hereingebrochen. Ich wollte retten, harrte muthig aus: — da wurde ich, der ich den letzten Tropfen meines Herzblutes für meinen heiligen Glauben vergießen möchte, als ein Feind und Verräther an der Kirche in der schmachvollsten Weise angefeindet. Da ich die Haltung des Centrums und seiner Parteigänger für schuld halte an unseren traurigen Zuständen, und da ich glaube, daß, wenn diese Haltung nicht eine andere wird, noch größeres Unheil über uns hereinbrechen dürfte: so kann und werde ich niemals zum Centrum übergehen. Ich werde, wie meiner religiösen Ueberzeugung, so meiner politischen treu bleiben."

— Bei der am 7. vollzogenen Nachwahl im Wahlkreise Reichenbach-Waldenburg ist Rechtsanwalt Lipke aus Danzig, z. Z. in Berlin wohnhaft, mit 444 gegen 1 Stimme zum Landtagsabgeordneten gewählt worden; Herr Lipke gehört der national-liberalen Partei an.

— Die „Prov.-Corr." veröffentlicht das Regulativ für den Geschäftsgang der Verwaltungsgerichte. Sie sollen zusammengesetzt werden aus einem richterlichen Beamten, einem Verwaltungsbeamten und drei von der Provinzialvertretung zu wählenden Mitgliedern. Doch kann der Präsident der Regierung oder der Dirigent der Abtheilung des Innern den Vorsitz des Verwaltungsgerichts übernehmen und ist alsdann stimmberechtigt. — Den Verwaltungsgerichten wird in ihrer weiteren Entwickelung als Provinzial-Verwaltungsgerichtshöfe auch die Aufgabe zufallen, in den zur Competenz der Bezirksregierung gehörigen landespolizeilichen Angelegenheiten die Entscheidung erster Instanz zu fällen. Jetzt bedarf es noch der Einsetzung eines oberen Verwaltungsgerichtshofes, welcher an Stelle der einzelnen Ministerien, abgesehen von seiner Bestimmung als oberste Berufungs- und Beschwerde-Instanz, dazu berufen sein wird, durch Entscheidung grundsätzlicher Fragen die Einheit der Rechtsprechung auf dem Gebiete des öffentlichen Rechtes zu wahren.

— Bezeichnend für unsere Geschäftslage ist es, daß das Stadtgericht geschäftskundige, gut empfohlene Kaufleute, die im Stande sind, 3000 Thaler Caution zu hinterlegen, auffordert, sich als Concursmassen-Verwalter bei ihm anzumelden. Denn das Stadtgericht sieht sich genöthigt, die Zahl derselben zu vermehren.

— Die am 7. d. stattgehabte Berathung des Staatsministeriums galt zwei die Kirchengesetze betreffenden Vorlagen, welche dem Landtag sofort zugehen sollen; die eine bezieht sich auf die Maigesetze, die andere auf die Ausführung der evangelischen Synodal-Ordnung.

— Der zum zweiten Stadtschulrathe Berlin's erwählte Rector Zerlang in Witten, welcher das Amt zuerst angenommen, hat es jetzt entschieden abgelehnt.

— Ueber die zu erwartende Eisenbahn-Vorlage ist es in der letzten Zeit sehr still gewesen. Dennoch wird die Hoffnung festgehalten, daß sie bald nach der Wiedereröffnung der Sitzungen gemacht werden wird. Es soll zwar nicht auf einen solchen Umfang derselben zu rechnen sein, wie früher behauptet wurde, indessen werden doch die östlichen Provinzen einigermaßen berücksichtigt werden.

— Wie man der „Frankf. Ztg." aus Straßburg schreibt, zweifeln die Anhänger der Candidatur Lauth nicht an einem günstigen Erfolge derselben. Der Candidatur Bergmann habe der Beitritt des deutschen Wahl-Comités geschadet, zumal bekannt geworden sei, daß in letzter Stunde und wohl auch nur, um die Unterstützung der Deutschen zu gewinnen, aus dem Wahlaufruf für Bergmann wie aus dessen eigener Erklärung ein auf den Protest gegen die Annexion bezüglicher Passus entfernt worden sei.

* In Frankfurt a. M. hat das demokratische Wahlcomité gegen Lasker's Reichstagscandidatur eingewendet, daß er kein Frankfurter sei, sondern in Berlin wohne. Sonnemann erklärte sogar in seiner Wahlrede, daß „das demokratische Wahlcomité in erster Linie den Grundsatz aufstellte, daß Frankfurt durch einen Frankfurter vertreten würde." An andern Orten operiren die Gesinnungsgenossen der Frankfurter Demokraten bekanntlich anders, da lassen sie sich Candidaten aus Berlin empfehlen und erklären es für vollständig gleichgiltig, wo der Candidat wohnt, wie es gerade paßt!

≚ Posen, 7. Januar. Es giebt noch gegenwärtig in den Archidiözesen Posen und Gnesen eine ganze Anzahl von Pfarrstellen, welche schon seit mehreren Jahren nicht definitiv besetzt sind und von Geistlichen interimistisch verwaltet werden und zwar in der Weise, daß die Verwalter Pröpste in benachbarten Kirchengemeinden sind und entweder selbst jene Pfarrstelle mit verwalten oder dort durch einen Vicar vertreten werden. Die Einkünfte der Pfarrstelle fließen zum Theil dem Verwalter, zum Theil der Kirchenkasse, zum Theil aber auch der erzbischöflichen Consistorialkasse zu. Zum ersten Male kommt nun auch in Betreff derartiger Pfarrstellen das Gesetz vom 11. Mai v. J. in Anwendung, welches im § 18 vorschreibt: „Jedes Pfarramt ist innerhalb eines Jahres vom Tage der Erledigung dauernd zu besetzen. Nach Ablauf dieser Frist ist der Oberpräsident befugt, die Wiederbesetzung der Stelle durch Geldstrafen bis zum Betrage von 1000 Thlrn. zu erzwingen." Der Erzbischof Ledochowski ist danach vom Oberpräsidenten aufgefordert worden, bei Strafe von 500 Thlrn. die Pfarrstelle in Dobrzyca, welche seit 14 Jahren von dem Propst Ruszczynski commendarisch verwaltet worden ist, dauernd zu besetzen. Schon einmal ist dieser Paragraph des Gesetzes gegen den Erzbischof in Anwendung gekommen, und zwar in Betreff der Pfarrstelle zu Filehne, welche er bekanntlich nach Ungiltigkeitserklärung der Ernennung Arendt's zum Propste sich seitdem beharrlich neu zu besetzen geweigert hat. Im Ganzen ist der Erzbischof bis jetzt zu 27,000 Thlr. Geldstrafen verurtheilt worden, nicht miteingerechnet die Geldbußen, die ihm auf Grund des § 18 des Gesetzes vom 11. Mai v. J. Seitens des Oberpräsidenten im administrativen Verfahren auferlegt worden sind.

— 8. Januar. Auf Requisition des K. Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten ist der Erzbischof Ledochowski, wie der „Kuryer Pozn." erklärt, heute von dem hiesigen Appellationsgerichte zum Behuf seiner vorläufigen Vernehmung auf den 14. d. M., Vormittags 11 Uhr, vorgeladen worden.

V Aus Mecklenburg, 7. Januar. Mecklenburg steht nunmehr am Vorabende wichtiger Momente. Das erste betrifft die Reichstagswahlen, zu welchen man sich hier mit nie gekanntem Eifer rüstet und kein Mittel zur Erreichung des Sieges scheut. Abgesehen von den unbemittelten Socialdemokraten, findet man schon seit Wochen sowohl liberale als auch conservative Aufrufe in den verschiedensten Zeitungen, welche an manchen Tagen eine vollständige Seite einnehmen. Schon das allein dürfte Beweis von der großen Rührigkeit ablegen. Aber man weiß auch, um was es sich handelt; es handelt sich bei den Liberalen darum, ihre auf frühere Thatsachen gestützte Behauptung, wonach die Bevölkerung in ihrer größten Mehrheit liberal gesonnen, aufrecht zu erhalten, und bei den Feudalen wiederum um den Gegenbeweis. Jene wissen recht gut, daß, wenn einmal in ihre Reihen Bresche geschossen worden, eine solche bei zunehmender Muthfassung ihrer Gegner leicht und dazu in vergrößertem Maßstabe wiederkehren kann, und diesem Uebel soll mit Aufbietung aller Kräfte bei Zeiten begegnet werden. Jetzt schwankt die Wage in einzelnen Wahlkreisen unentschieden hin und her; sie schwankt trotz des jüngsten urfeudalen Programms, in dem sogar der Absonderung (!) von Deutschland das Wort geredet wird. Das lockt allerdings nicht zweifelhafte Massen — aber man hat ja auf dieser Seite Macht und Mittel genug, sich hinreichendes Wahlfutter zu verschaffen. — Wenn diese Vorgänge mehr das Reich berühren, so zielt ein zweites Moment auf das innere Staatsleben Mecklenburg's. „Von Grund auf!" klang's, nachdem man sich an den alten Verfassungsvorlagen überdrüssig gegessen hatte. Nun, so wörtlich darf man hier nichts mehr nehmen. „Von Grund auf!" wird keine andere Bedeutung haben, als daß geschäftige Hände unsern weltbekannten unmodernen Rock einfach umkehren und plausibel machen: „Seht, Leutchen, hier habt ihr ja einen neuen Rock!" Wir beziehen durch veränderte Vorlagen kein neues Haus, höchstens logiren wir uns in ein Nebenzimmer des alten ein. Informationen nach (die zuverlässige zu sein scheinen) soll der neue und moderne Landtag zu zwei Drittel dem großen Grundbesitze angehören und das letzte auf die Städte u. s. w. erstreckt werden. Das ist unser zeitgemäße Rock, das der neue constitutionelle Ständestaat! Und wie ist das Verhalten unserer liberalen Presse? Sie hat gehofft und hofft noch auf unsern Großherzog, wie ein frommer Christ auf Gott. Vielleicht verdienen wir Mecklenburger noch keinen besseren Glauben.

Dresden, 5. Jan. Der Bericht über die Erhöhung der Civilliste ist fertig gestellt. Nach einstimmigem Vorschlage der Gesammtdeputation soll die Civilliste des Königs Albert auf 950,000 Thlr., das Chatoullengeld der Königin auf 30,000 Thlr. festgesetzt, dagegen der bisher auf die Staatskasse übernommene Bauaufwand für die Hofgebäude, 15,000 Thlr. fürs Jahr, in Wegfall gebracht werden. Die bisherige Apanage für den Kronprinzen, 61,667 Thlr., erledigt sich, da Prinz Georg lediglich nach wie vor die sogenannte Secundogenitur von 80,000 Thlr. bezieht.

— 8. Januar. Die zweite Kammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung die von der Finanzdeputation mit der Regierung aus Veranlassung des Thronwechsels getroffene Vereinbarung über die Civilliste, welche angesichts der eingetretenen Erhöhung der Aufkünfte aus den Domänen bis auf 2½ Millionen von nun an auf 950,000 Thlr. (290,000 Thlr. mehr wie bisher) festgesetzt ist. Der Abg. Leistner sprach gegen die Vorlage, welche ohne weitere Debatte und mit allen gegen drei Stimmen zur Annahme gelangte.

München, 8. Jan. Dr. Anton Ruland, Oberbibliothekar in Würzburg, hervorragendes Mitglied der ultramontanen Partei des Abgeordnetenhauses, ist hier heute Morgen an der Cholera gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Jan. Die österreichische Boden-Creditanstalt ist, dem Vernehmen nach, in der Lage, das Hypothekargeschäft wieder aufzunehmen, das Bankgeschäft soll auf ganz neuer Basis organisirt werden. — Die Franco-Bank hat, wie es heißt, zur selbstständigen Reconstituirung Mittel gefunden. Ihre Versuche, sich dem Frankfurter Bankhause Erlanger wieder zu nähern, sollen von günstigem Erfolge gewesen sein. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 6. Jan. Daß der Chauvinismus auch im Militär fest wurzelt, beweisen die Worte Ladmirault's beim Neujahrsempfange der Offiziere der Pariser Garnison. „Meine Herren! sagte er, Sie haben nicht allein die Ordnung im Innern aufrecht zu erhalten, Sie haben auch an der Reorganisation der Armee zu arbeiten, um Frankreich seine Stellung in Europa und die Oberherrschaft, die es haben muß, zurückzugeben. Das Land rechnet auf Sie um zu diesem Zwecke zu gelangen!" Diese Sprache des Gouverneurs von Paris, die sich jener der Bischöfe in ihren Hirtenbriefen würdig zur Seite stellt, wird jedenfalls nicht verfehlen, im Auslande auch die nämliche Wirkung zu machen, wie die Auslassungen des französischen Episcopats. In Paris selbst hat die Ansprache des Generals Ladmirault großes Aufsehen gemacht.

— Die Agentur „Havas" war recht berichtet, als sie den Text des Rundschreibens des Herrn de Fourtou über die bischöflichen Hirtenbriefe brachte, aber das „Univers" war ebenfalls recht berichtet, als es behauptete, daß dieses Rundschreiben nicht an alle Bischöfe abgesandt worden ist. Es ist sogar nur sehr wenigen zugegangen. Herr de Fourtou hat es nicht an alle Bischöfe gesandt, um sich die unangenehmen Antworten zu ersparen, an welchen der größte Theil derselben es sicher nicht hätte fehlen lassen. Es war die Taktik der Intransigenten.

Spanien.

Madrid, 7. Jan. In einem Rundschreiben des Ministers des Innern heißt es: „Der Act patriotischer Energie und Uneigennützigkeit, welcher am 3. Januar von dem General Pavia vollzogen worden ist, ist ein würdiger Anfang in der Erfüllung der hohen und schwierigen Aufgabe gewesen, welche der gegenwärtigen Regierung obliegt. Die Cortes hatten, indem sie sich gegen die verständige Politik Castelar's aussprachen, die vollständige Auflösung des Landes beschlossen. Von diesem Augenblicke an war die nationale Einheit zerstört. Spanien durfte nur noch von den unter dem Banner der conservativen Republik vereinigten Liberalen sein Heil erwarten. Die gegenwärtige Regierung ist daher fest überzeugt, daß sie in keiner Weise die Gesetze verletze, indem sie sich zum Dolmetscher der öffentlichen Stimmung gemacht hat. Die von den Cortes beschlossene Auflösung des Vaterlandes konnte nie ein Werk der Gesetzlichkeit sein. Im Gegentheil liegt in einem solchen Falle die Gesetzlichkeit auf der Seite desjenigen, welcher zuerst es wagt, sich solchem Unternehmen entgegen zu stellen und so den Willen der Nation besser zum Ausdruck bringt; selbst dann, wenn er sie vorher nicht befragt hat. Die erste Aufgabe der jetzigen Regierung ist die Ordnung wieder herzustellen und zu beweisen, daß diese mit der Republik und der Freiheit verträglich ist. Sie wird nicht zögern, zur Wiederherstellung der Ordnung die kräftigsten Mittel in Anwendung zu bringen. (W. T.)

— Nachrichten, welche die „Indép. Belge" aus Paris erhalten, sagen, daß man dort den Madrider Staatsstreich im anti-alphonsistischen Sinne auffaßt und glaubt, daß durch denselben eine republikanische Militär-Dictatur inaugurirt werden soll. — Die Rumpf-Cortes sollen in Valladolid zusammentreten. Auch andere aus Madrid in Paris eingelangte Depeschen halten den republikanisch-dictatorischen Charakter des durch General Pavia ausgeführten Staatsstreiches aufrecht und behaupten, derselbe sei in Folge der föderalen Bewegung nothwendig geworden. Andererseits wird behauptet, daß die Madrider Regierung bereits mit dem Herzog von Montpensier in Beziehungen getreten wäre. Die „Union" erklärt dagegen, die Absicht der gegenwärtigen Regierung sei, dem Sohne Isabella's den Weg zum Throne zu ebnen. Sie meint jedoch, daß die Republikaner und die Carlisten den Sieg des Prinzen von Asturien und Montpensier's niemals dulden werden.

Madrid, 6. Januar. Der Carlistenführer Cucala hat Murviedro oder Sagunt, wie die Stadt sich vor einigen Jahren im Andenken an ihre frühere geschichtliche Größe wieder officiell genannt hat, vor Kurzem durch eine an das trojanische Pferd erinnernde Kriegslist erobert — ein Trupp Carlisten hatte die Postwagen auf der Landstraße besetzt und fuhr als Passagiere unbeachtet in die Stadt hinein, welche dann durch Ueberrumpelung genommen wurde — und einige Tage besetzt gehalten. Nach dem Kampfe schändete Cucala den errungenen Erfolg durch die Erschießung von sechszehn gefangenen Freiwilligen. „Diese Barbarei", sagt ein republikanisches Blatt, „hat die Bewohner der Gegend mit Entrüstung erfüllt und dem Bürgerkriege dort einen Charakter aufgedrückt, den er bisher nicht hatte. Die Schuld fällt auf die Banditen wie Cucala, die unter einer politischen Fahne auf Raub, Plünderung und Mord ausgehen, und die es leicht dazu bringen können, daß die Carlisten wie tolle Hunde, wie wilde Bestien verfolgt werden." Cucala wird als das würdige Seitenstück zu dem scheußlichen Priester Santa Cruz geschildert.

Italien.

Rom, 6. Januar. Das neue Strafgesetzbuch hält die Todesstrafe nur für Königsmord und Elternmord aufrecht. Für andere Verbrechen, für welche nach dem jetzigen Strafcodex die Todesstrafe besteht, wird Deportation nach einer erst zu errichtenden Strafcolonie beantragt.

Aus Tunis wird der „Gazetta d'Italia" gemeldet, daß der frühere Premierminister Mustapha von 7 Soldaten in einem Hotel bewacht wird, daß auf seine Güter Sequester gelegt worden sei, und daß der Franzose de Vallal, ein Generalfinanzbeamter, dafür, daß er Mustapha wegen Veruntreuung von 100 Millionen Lire denuncirt, den Isticar-Orden erhalten habe. Herr de Vallal soll augenblicklich ein Agent Frankreich's sein und dahin zu wirken suchen, daß Tunis eine französische Provinz werde.

England.

London, 5. Jan. Nach einer langen und sorgfältigen Untersuchung über den verhängnißvollen Zusammenstoß zwischen der „Ville du Havre" und dem „Loch Earn" entschied der Gerichtshof einstimmig, daß den Offizieren des letztgenannten Schiffes kein Vorwurf gemacht werden könne.

Rußland.

Petersburg, 8. Januar. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Rescript des Kaisers an den Minister für den öffentlichen Unterricht, Grafen Tolstoi, in welchem eingeschärft wird, daß unter Mitwirkung der Adelsmarschälle in den Provinzen die Einrichtungen betreffs des öffentlichen Unterrichts ihren regelmäßigen Fortgang nehmen.

Türkei.

Constantinopel, 4. Jan. Seit mehreren Tagen sind hier wieder Gerüchte von einem bevorstehenden Ministerwechsel im Umlauf, deren Ursprung, wie gewöhnlich, in den Vorfällen in den inneren Räumen des Palastes zu suchen ist. Auch diesmal schließt sich die Sache an einen ganz unbedeutenden Vorgang an, zu dessen Verständniß indessen einige Notizen über das Treiben im Palast erforderlich sind. Hier herrschen Zustände, wie wir sie nur aus den Schilderungen eines Tacitus, Suetonius u. s. w. kennen. Des Tags beschäftigt sich der Sultan am liebsten mit seiner Menagerie; des Abends vergnügt er sich an histrionischen Darstellungen der unzüchtigsten Art, in denen selbst die höchsten und ältesten Würdenträger des Reiches in den Koth gezogen werden, während er über die wahre Lage des Reiches durchaus im Dunkeln ist. Vor etwa drei Wochen entstand in einem Hause neben dem kaiserlichen Palaste ein Feuer, welches im Palast einen gewaltigen Schrecken verursachte, obgleich derselbe durch himmelhohe und colossale Mauern vor jeder Feuersgefahr von außen vollkommen gesichert ist. Der Sultan trat in das Zimmer seines Sohnes, Jussuf Izzeddin effendi, eines sechszehnjährigen Knaben, der sich in dem Augenblick mit der Besichtigung einiger Kupferstiche beschäftigte. „Wie steht es mit dem Feuer?" fragte er ihn. „Ich weiß von nichts", antwortete dieser. „Du weißt von nichts? Und doch bist Du der Chef des kaiserlichen Garde-Corps! Was thue ich mit einem solchen Garde-Chef, der sich mit Bildern amüsirt? Fort von Deinem Posten!" Auf eingelegte Fürbitte des Großveziers und des Kriegsministers wurde indessen der abgesetzte Commandant der Garde am folgenden Morgen wieder in Gnaden aufgenommen. Aber die Häuser, welche im Palast durch ihren Brand einen so großen Schrecken verursachten, sollten expropriirt werden; es wurde also der erste Kammerherr gerufen, um das Geschäft auszuführen; dieser wagte die schüchterne Bemerkung zu machen, daß in der Kasse kein Geld sei. „Kein Geld in der Kasse? Fort mit Dir, Du . . . . . !" Der zweite Kammerherr, ein alter schlauer Fuchs, der den Vorgang im Vorzimmer angehört hatte, trat nun ein und bemerkte, daß er schon in dem Augenblick, wo noch das Feuer brannte, die Nothwendigkeit einer Expropriation begriffen und demnach auch sofort für die Herbeischaffung der nöthigen Fonds gesorgt habe. „Es ist also doch Geld in der Kasse," sagte der Sultan. „Gewiß ist Geld in der Kasse, Majestät," erwiederte derselbe, und erhielt dafür den Posten eines ersten Kammerherrn. Nunmehr richtete sich der Zorn des Sultans gegen den Großvezir, der seit einiger Zeit ihm ungünstige Berichte über die Finanzlage des Reiches gemacht hatte, und so spricht man denn seit einigen Tagen von einem bevorstehenden Ministerwechsel, der sich indessen bis jetzt noch nicht verwirklicht hat. — Bekanntlich steht in der Türkei ein Commando preußischer Offiziere als Instructeure der Artillerie; das älteste Mitglied desselben, der General Schwenzfeuer (bei den Türken Rami Pascha genannt) ist vorige Woche (23. Dezbr.) an einem Magengeschwür gestorben und wurde mit Entfaltung aller militärischen Ehren bestattet. — Die wegen der Militärverhältnisse aus Rußland auswandernden Mennoniten hatten die Idee, sich in der Türkei niederzulassen, und zu diesem Ende einige Mitglieder ihrer Gemeinden hierher geschickt, um sich über die Bedingungen der Niederlassung zu unterrichten. Diese Berichte lauteten aber sehr ungünstig, weshalb sie diese Idee aufgaben und nunmehr nach Amerika auszuwandern beschlossen.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittag.

Versailles, 8. Jan. Die National-Versammlung nahm mit 268 gegen 226 Stimmen den Antrag Frandieu's an, die Discussion über das Mairegesetz zu vertagen.

Paris, 9. Jan. Das „Journal officiel" meldet: In Folge des gestrigen Beschlusses der National-Versammlung reichte das Ministerium seine Entlassung ein. Präsident Mac Mahon lehnte die Annahme der Demission ab und behielt sich weitere Berathungen vor.

Danzig, 9. Januar.

* Morgen wählen wir zum Reichstage. Drei Candidaten sind uns vorgeschlagen worden. Max Hirsch, der Berliner Agitator, der seit Jahren den Arbeitern seine Person als Vertreter angetragen, ihnen goldene Versprechungen gemacht hat, ohne daß es ihm bisher gelungen wäre, sich damit ein Mandat zu erwerben, will es diesmal wieder an verschiedenen Orten und so auch hier versuchen. Die socialistischen Tendenzen, Verheißungen, die leicht zu machen, unmöglich zu erfüllen sind, haben ihm die Sympathien der leichtgläubigen Menge verschafft; ein großer Theil der durch sie verlockten Arbeiter will für ihn stimmen. Diejenigen Katholiken, die dem Kaiser und dem Reiche den Krieg erklärt haben, sich auflehnen gegen Gesetz und Staatsgewalt, sehen in dem Prälat Landmesser ihren Candidaten. Schlau haben gewissenlose Agitatoren die heiligsten religiösen Gefühle der urtheilslosen Menge benutzt, um sie gegen die größte und segensreichste Schöpfung, gegen das geeinigte deutsche Reich, aufzuwiegeln. Der dritte Candidat ist Herr H. Rickert. Eine persönliche Empfehlung desselben haben wir uns leider aus begreiflichen Gründen bisher versagen müssen. Sie ist auch überflüssig, denn das politische und communale Wirken des Mannes, dem wir unsere Stimmen geben sollen, liegt offen vor uns, wie seine Parteistellung inmitten der großen reichstreuen Majorität. Wer treu zum Kaiser und zum Reiche steht, hat die ernste Pflicht, morgen seine Stimme in diesem Sinne abzugeben. Die Feinde der staatlichen Ordnung sind rührig und wohl organisirt, sie werden der guten Sache den Sieg schwer machen. Sicher ist derselbe nur, wenn jeder Einzige, dem das Vaterland am Herzen liegt, mit seiner Wahlstimme für dasselbe eintritt. Die Mühe ist klein, die Wichtigkeit groß. Deutschland darf erwarten, daß morgen jeder reichstreue Bürger seine Schuldigkeit thun werde.

* Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß die Mittheilung der „Dtsch. Nachr.," das Kriegsgericht habe sein Urtheil über Capitän Werner bereits gefällt und dem Kaiser unterbreitet, nicht der Sachlage entspricht. Der Urtheilsspruch ist noch nicht erfolgt, die Entscheidung der Angelegenheit kann sich vielmehr noch Wochen, unter Umständen selbst noch Monate hinausschieben.

* Wie uns mitgetheilt wird, befindet sich bei der hiesigen Kgl. Regierung ein Fonds für Unterstützung von Emeriten aus dem Lehrerstande, der nunmehr zur Ausschüttung gelangen soll. Meldungen unterstützungsbedürftiger Lehrer-Emeriten aus dem diesseitigen Regierungsbezirke bei der hiesigen Kgl. Regierung dürften nicht ohne Aussicht auf Erfolg sein, im andern Falle würde der Fonds an das Ministerium abgeführt werden.

* In einer gestern abgehaltenen Wahlversammlung des Bezirks Guteherberge-Nobel-Scharfenort wurde einstimmig die Wahl des Herrn Albrecht-Suzemin beschlossen.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht den im Ministerium des Innern ausgearbeiteten Entwurf eines Statuts, welcher den Kreistagen bei der Bildung des Amtsausschusses zum Anhalt dienen soll; ferner ein Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Elbinger Kreises zum Betrage von 800,000 Rthl., welche zur Convertirung der [illegible] im Umlauf befindlichen oder noch auszugebenden [illegible]igen Obligationen in 4½%ige dienen sollen.

* Hr. Victor Hertel gedenkt seine freien Recitationen Shakespeare'scher Dramen hier bereits Montag, den 12. d. M. zu beginnen.

* In der letzten Sitzung des Gartenbau-Vereins setzte Herr Hauptlehrer Brischke seine Vorträge über die den Obstbäumen schädlichen Thiere fort und besprach auch die Feinde dieser Thiere, besonders die Schlupfwespen oder Ichneumoniden, von denen sich fast in jeder Raupenart eine besondere Species ernährt. Die Ausführungen wurden durch vorzügliche Präparate erläutert, in deren Anfertigung und Zusammenstellung Hr. Brischke sich eines europäischen Rufes erfreut. Von größeren Thieren wurde des Sperlings gedacht, der nur in der kurzen Zeit der Fütterung seiner Jungen denselben glatte Raupen zuträgt, zu seiner Nahrung aber stets Körner vorzieht. Er ist daher bei weitem mehr schädlich als nützlich. Den reifen Kirschen und aufgehenden Erbsen, so wie vielen andern aufgehenden Pflänzchen stellt er besonders nach. Die Beete und Bäume werden durch weitläufig gezogene Fäden von blauer Farbe geschützt, da ihm gerade die blaue Farbe der Fäden nicht geheuer zu sein sein scheint. — Der Vorsitzende, Herr Hauptmann Schondorff, gab hierauf eine Uebersicht der jetzt in Blüthe stehenden Gewächse und zeigte dieselben in abgeschnittenen blühenden Zweigen vor. — Bei der bevorstehenden Straßenbepflanzung von Danzig empfahl der Vorsitzende vor Allen die Verwendung der großblättrigen Ulmen: Ulmus campestris Var. montana und Ulmus americana, welche am meisten widerstandsfähig sind, sehr schnell wachsen, früh sich belauben, bis in den Herbst das Laub behalten und im Straßenboden gut gedeihen. Dann unsere Lindenarten und zu der Pflanzung an breiteren Straßen, dem Langen Markt, Kohlenmarkt, die gewöhnliche Kastanie, abwechselnd mit der rothblühenden zu verwenden, wo ihre breiteren Kronen sich gut entwickeln können. — Die Monatsprämie erhielt Herr Handelsgärtner Bauer-Plehnendorf für 2 schöne Exemplre eines amerikanischen getriebenen Strauches, der Liboia perrhosiensis. Außerdem war eine schönblühende Melastomacee, die Lasiandra petiolaris, eingesendet.

✗ Conitz, 8. Jan. Bei den am vergangenen Sonntage vollzogenen kirchlichen Wahlen fand hier, namentlich von den Gemeindemitgliedern des platten Landes, eine ziemlich lebhafte Betheiligung statt. Von den 610 in die Liste eingetragenen Personen betheiligten sich ungefähr ⅔ an denselben. Die 39 (9 Kirchenälteste und 30 Gemeindevertreter) in der Vorwahl als Candidaten aufgestellten Personen erhielten trotz einer sich noch im Wahllocale geltend machenden Gegenströmung die Majorität. Die Repräsentanten gehören den verschiedensten Ständen an, wie den Rittergutsbesitzern, Gutsbesitzern, bäuerlichen Besitzern, Kaufleuten, Handwerkern, Lehrern, Aerzten und Rechtsanwälten; ⅔ derselben sind aus der Stadt, ⅓ ist vom platten Lande. Die politische Richtung, welche hier überhaupt wenig Boden findet, ist nicht vertreten. — Wie ich Ihnen kürzlich schon mittheilte, war die am 29. v. M. stattgehabte deutsche Wahlmännersammlung, weil dieselbe nicht rechtzeitig bekannt geworden war, nur von wenigen Personen besucht. Und da man es selbst versäumt hatte, für Conitz Vertrauensmänner zu bestimmen, so konnte wohl mit Recht die Befürchtung laut werden, daß bei dieser Wahl auf ein einheitliches Zusammenwirken und Zusammenstehen der Deutschen werde Verzicht zu leisten sein. Um nun diese Befürchtung aufzuheben, hatten die Führer der deutschen Partei Behufs näherer Besprechung auf gestern nochmals die Wahlmänner zu einer Versammlung berufen. Dieselbe war indeß wieder nicht besucht und ist darum auch vollständig resultatlos gewesen. Obgleich die Deutschen des Kreises bei der bevorstehenden Reichstagswahl nicht den Wahlsieg zu ermöglichen im Stande sind, da ihnen die Anzahl der Ultramontanen und Polen um das Doppelte überlegen ist, so ist doch wohl zu erwarten, daß sie nicht feige vorher das Wahlfeld räumen, sondern Mann für Mann an der Wahlurne erscheinen werden, um so Zeugniß abzulegen für Kaiser und Reich.

* Wie die „Ostpr. Ztg." erfährt, hat für den Wahlkreis Oletzko-Lyck-Johannisburg der bisherige Abgeordnete Herr v. Simpson-Georgenburg die Wiederannahme eines Mandats definitiv abgelehnt.

Königsberg, 9. Januar. In Nächstem wird ein höchst interessanter Prozeß zur Entscheidung gelangen. Ein hiesiger Brauereibesitzer setzt nämlich zu jeder bereits fertig gebrauten Tonne Bier noch ein halbes Pfund Zucker hinzu, und hat die Steuerbehörde hierin eine Defraudation erblickt. Sie behauptet, daß diese Zuckerzugabe den Malzzuckergehalt ersetzen soll und daher auch besteuert werden muß. Sie wurde daher gegen ihn beim Polizeirichter klagbar und dieser verurtheilte den Brauereibesitzer zu 10 Rthl. Strafe. Da zwei medizinische Sachverständige ganz heterogene Gutachten abgegeben, so wird auf Antrag des Verurtheilten nun ein Superarbitrium eingefordert werden. — Eine Frau fand vorgestern auf der Straße 23 Bogen ostpr. Pfandbriefcoupons, welche einen Zinsenbetrag von 3800 Rthl. repräsentiren. Die ehrliche Finderin verlangte das gesetzliche Fundgeld von 10 % von den 3800 Rthl., während der Verlierer ihr solches nur von den zunächst fälligen Coupons zahlen wollte, indem er sich darauf stützte, daß die später fälligen vorläufig ganz werthlos sind. Die Parteien haben sich endlich auf ein Fundgeld von 80 Rthl. geeinigt.

Vermischtes.

— Wie wir dem „Siebenbürger deutschen Tgbl." entnehmen, wies der Thermometer in Hermannstadt an den beiden ersten Tagen des neuen Jahres — 24° Reaumur! Eine wahrhaft sibirische Temperatur! Eine Bäuerin, welche Aepfel nach der Stadt brachte, wurde auf der Straße erfroren aufgefunden. Ein Posten bei einem kaiserlichen Holzmagazin wurde bei der Ablösung leblos auf dem Boden liegend gefunden; es gelang jedoch, ihn ins Leben zurückzurufen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Januar. Angekommen Abends 5 Uhr.

		Crs. v. 8.			Crs. v. 8.
Weizen			Pr. Staatsschldſ.	91 6/8	91⅝
Januar	85 6/8	84 4/8	Wstp. 3½% Pfdb.	81⅝	81 2/8
April-Mai	87 2/8	86⅞	do. 4% do.	91 4/8	91 6/8
do. gelb	86	86	do. 4½% do.	100⅛	100⅛
Rogg. behpt.			Danz. Bankverein	64	63
Januar	62 6/8	62 4/8	Lombardenſex.Cp.	97	97 2/8
April-Mai	63 2/8	63⅛	Franzosen	201 6/8	202 2/8
Mai-Juni	63	62⅞	Rumänier	35 2/8	35
Petroleum			Neue franz. 5% A.	92 6/8	—
Januar		8 21/24	Oester. Creditanst.	141 6/8	142 2/8
pr 200 ℔.	9 3/24		Türken (5%)	43⅜	43 6/8
Rüböl Ap.-Mai	20 11/24	20½	Oest. Silberrente	65⅝	65⅝
Spiritus			Ruſſ. Banknoten	91⅜	91 2/8
Januar	20 23	20 23	Oester. Banknoten	88 9/16	88⅝
April-Mai	21 5	21 7	Wechselcrs. Lond.	—	6.20⅝
Pr. 4½% conſ.	105	105 4/8			

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 8. Jan. Effecten-Societät. Creditactien 248⅜, 1860er Loose 94¼, Franzosen 353⅛, Galizier 237½, Lombarden 170¼, Silberrente 65¾, Bankactien 1045, Hahn'sche Effectenbank 118¾, Elisabethbahn 230½. Fest und lebhaft.

Hamburg, 8. Januar. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine höher. Roggen loco still, auf Termine fest. — Weizen pr Januar 126 ℔. 1000 Kilo 240 Br., 238 Gd., pr Januar-Februar 126 ℔. 240 Br., 238 Gd., pr Februar-März 126 ℔. 242 Br., 240 Gd., pr April-Mai 126 ℔. 265 Br., 264 Gd. — Roggen pr Januar 1000 Kilo 196 Br., 195 Gd., pr Januar-Februar 195 Br., 194 Gd., pr Februar-März 195 Br., 194 Gd., pr April-Mai 195 Br., 194 Gd. — Hafer fest. — Gerste still. — Rüböl still, loco und pr Januar 62, pr Mai pr 200 ℔. 64. — Spiritus fest, pr 100 Liter 100% pr Januar 53½, pr Februar-März und pr April-Mai 54. — Kaffee steigend, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 13,00 Br., 12,80 Gd., pr Januar 12,80 Gd., pr Januar-März 12,80 Gd. — Wetter: Frost.

Bremen, 8. Januar. Petroleum ruhig, aber fest, Standard white loco 12 Mk. 60 Pf.

Amsterdam, 8. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr März 243, pr Mai 241½.

London, 8. Januar. [Schluß-Course.] Consols 92 5/16. 5% Ital. Rente 59½. Lombarden 14 5/16. 5% Russen de 1871 96¾. 5% Russen de 1872 96⅛. Silber 58⅛. Türkische Anleihe de 1865 45⅞. 6% Türken de 1869 56. 6% Vereinigt. Staaten pr 1882 104⅛. Oesterreichische Silberrente 64⅞. Oesterreichische Papierrente 61⅞. — Aus der Bank flossen heute 402,000 Pfd. Sterl.

London, 8. Jan. Bankausweis. Totalreserve 11,846,296, Notenumlauf 26,097,425, Baarvorrath 22,943,721, Portefeuille 17,923,467, Guthaben d. Priv. 21,576,202, Guth. d. Staats 5,372,590, Notenreserve 11,257,905 Pfd. St.

Leith, 7. Jan. Getreidemarkt. [Cochrane Paterson und Co.] Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 3274, Gerste 2622, Bohnen 149, Erbsen 46 Tons. Mehl 6151 Sack. — Weizen bei gutem Umsatz 1, Mehl 1 s theurer. Andere Artikel unverändert.

Paris, 8. Jan. (Schlußcourse.) 3% Rente 58,65. Anleihe de 1871 93,97½. Anleihe de 1872 94,05. Italienische 5% Rente 60,05 Italienische Tabaks-Actien. —. Franzosen (gest.) 756,25. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 370,00. Lombardische Prioritäten 247,00. Türken de 1865 46,40. Türken de 1869 292,50. Türkenloose —. Fest.

Paris, 8. Jan. Productenmarkt. Weizen fest, pr Januar 38,25, pr März-Juni 39,00, Mehl fest, pr Januar 85,75, pr März-April 86,00, pr März-Juni 85,50. Rüböl ruhig, pr Januar 84,75, pr Mai-August 87,75, pr September-Dezember 91,25. Spiritus fest, pr Januar 68,00. — Wetter; Schön.

Paris, 8. Jan. Bankausweis. Baarvorrath 10,510,000 Frcs. Zun., Portefeuille 26,804,000 Zun., Notenumlauf 11,373,000 Zun., Laufende Rechnung der Privaten 39,871,000 Zunahme, Schuld des Staatsschatzes 10,000,000 Abnahme, Vorschüsse auf Metallbaaren 1,084,000 Abn., Guthaben des Staatsschatzes 27,216,000 Francs Abnahme.

Antwerpen, 8. Jan. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen steigend, dänischer 37. Roggen behauptet. Hafer unverändert. Gerste stetig. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco und pr Januar 29½ bez. und Br., pr Februar 30½ Br., pr Mai 32½ Br., pr Januar-April 30½ Br. — Weichend.

Newyork, 7. Jan. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 82C., Goldagio 11¼, 5/20 Bonds pr 1885 115½, do. 5% fundirte 111½, 5/20 Bonds pr 1887 116⅜, Eriebahn 47½, Central-Pacific 94½. Höchste Notirung des Goldagios 11¼, niedrigste 10⅞. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 16¼, do. in New-Orleans 16¼, Petroleum in New-York 13¼, do. in Philadelphia 13⅛. Mehl 7D. 10C. Rother Frühjahrsweizen 1D. 67C., Kaffee 25, Zucker 8. Getreidefracht 12.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 9. Januar.

Weizen loco fest, pr Tonne von 2000 ℔.

fein glasig u. weiß	132-133 ℔.	91-93 Rthl Br.	
hochbunt . . .	129-132 ℔.	88-91 Rthl Br.	
hellbunt . . .	128-130 ℔.	87-90 Rthl Br.	84-90 Rthl bezahlt.
bunt	126-130 ℔.	86-90 Rthl Br.	
roth	128-135 ℔.	82-86 Rthl Br.	
ordinär . . .	120-128 ℔.	70-80 Rthl Br.	

Regulirungspreis 126 ℔. bunt lieferbar 86 Rthl.

Auf Lieferung für 126 ℔. bunt pr April-Mai 87 Rthl Geld, pr Mai-Juni und Juni-Juli 87½ Rthl Br.

Roggen loco matt, pr Tonne von 2000 ℔. 120 ℔. 61⅓ Rthl

Regulirungspreis 120 ℔. lieferbar 61 Rthl

Auf Lieferung pr April-Mai 60 Rthl bez.

Gerste loco pr Tonne von 2000 ℔. kleine 102 ℔. 53 Rthl

Spiritus loco pr 10,000 % Liter 19¼, 19⅛ Rthl bez.

Wechsel- und Fondscourse. London 8 Tage 6.22½ gem., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 91¼ Gd., 3½% Westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftl. 81 Gd., 4% do. do. 91¾ Br., 4½% do. do. 100⅜ Br. 4% Danz. Privatbankactien 114 Gd. 5% Danz. Versich.-Gesellsch. „Gedania" 95 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 98½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 97½ Br. 5% Marienburger Ziegelei- und Thonwaaren-Fabrik 98 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 9. Januar 1874.

Getreide-Börse. Wetter: Frost. Wind: S.

Weizen loco erfreute sich am heutigen Markte guter und ziemlich allgemeiner Beachtung, die Preise waren sehr fest, für weiße und feine Gattungen auch etwas theurer. Die Zufuhr blieb auch heute sehr mäßig und konnten deshalb nicht mehr als 250 Tonnen verkauft werden. Bezahlt wurde für Sommer- 130, 132/3 ℔. 84, 84⅙ Rthl, bunt 123/4 ℔. 84 Rthl, hellbunt 126, 129, 130 ℔. 86, 87 Rthl, hochbunt und glasig 129/30 ℔. 89 Rthl, weiß 129 ℔. 90⅔ Rthl pr Tonne. Termine unverändert, 126 ℔. bunt April-Mai 87 Rthl Geld, Mai-Juni, Juni-Juli 87½ Rthl Brief. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 86 Rthl.

Roggen loco ungeachtet kleiner Zufuhr matt, 120 ℔. mit 61⅛ Rthl pr Tonne bezahlt. Umsatz 15 Tonnen. Termine fest, 120 ℔. April-Mai 60 Rthl bezahlt. Regulirungspreis 120 ℔. 61 Rthl — Gerste loco kleine 102, 104/5 ℔. 52, 53 Rthl pr Tonne bezahlt. — Erbsen loco nicht gehandelt. — Spiritus loco zu 19¼, 19⅛ Rthl pr 10,000 Liter % gekauft.

Productenmärkte.

Königsberg, 8. Januar. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr 42½ Kilo zu festen Preisen gut beachtet, hochbunter 125 ℔. 109, 127/28 ℔. 112, 128 ℔. 111, 112, 129/30 ℔. 113, 130 ℔. 113½, 132 ℔. 111 Sgr bez.; bunter 125 ℔. 99½, 126/27 ℔. 107, Kiew 119/20 ℔. 103, 125 ℔. 103 Sgr bez.; rother 125 ℔. 105, 127/28 ℔. 107, Wolhynier 122 ℔. 100, 125 ℔. 105 Sgr bez. — Roggen pr 40 Kilo loco inländischer gut behauptet, fremder etwas besser bezahlt, Termine unverändert, inländischer: 117—118 ℔. bes. 67, 118 ℔. 64, 118/19 ℔. 67½, 122/23 ℔. 70½, 123 ℔. 70½, 71½, 123/24 ℔. und 124/25 ℔. 72½, 124 ℔. 72, 124/25 ℔., 125 ℔. 72½, 127 ℔. 74, 127/28 ℔. 74 Sgr bez.; fremder: Bialystocker 121 ℔. 69, 121/22 ℔. 69, 123 ℔. 70, 124 ℔. 71, 127/28 ℔. 73½, Kiew 114 ℔. 62, 116/17 ℔. 63, Oreler 109 ℔. 60, 110/11 ℔. und 113 ℔. ged. 61, 111/12 ℔. 61¼, 113 ℔. 62½, 115 ℔. 62¼, 115—116 ℔. 63, 116 ℔. mit Ger. 62½ Sgr bez. — Gerste pr 35 Kilo feine gut beachtet, große 51, 53, 53½, fein 58 Sgr bez.; kleine 50, 51, 55, 55½ Sgr bez. — Hafer pr 25 Kilo loco und Termine fest und steigend, loco 36, 36½, 37, 37½, schwarz 35, Wilnaer 36½, Kiew 36½ Sgr bez., russ. Jan.-Febr. 35⅓, Februar-März 35½ Sgr bez. — Erbsen pr 45 Kilo unverändert, weiße 66, 68, 70, 70½, 71, feinste 71½, 72 Sgr bez., graue 67, rothe 65 Sgr bez., grüne große 69 Sgr bez. — Bohnen pr 45 Kilo wenig offerirt, wacke 63 Sgr bez. — Wicken pr 45 Kilo fest, 55, 56, 56½, 57 Sgr bez. — Buchweizen pr 35 Kilo 49½ Sgr bez. — Leinsaat pr 35 Kilo anhaltend vernachlässigt, feine 69, 71, 72, 73, 73½ Sgr bezahlt. — Rübsen pr 36 Kilo still, russ. 80 Sgr bez. — Thymothenm 10¾ Rthl bez. — Rübkuchen pr 50 Kilo Bialystocker 62 Sgr bez. — Spiritus pr 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Litres und darüber, loco und Termine fest und höher, loco 20¼ Rthl Br., 19¾ Rthl Gd., 19⅚ Rthl bez., Januar 20⅙ Rthl Br., 19 11/12 Rthl Gd., Januar-April 20½ Rthl Br., 20⅙ Rthl Gd., Februar 20¼ Rthl Br., 20 Rthl Gd., Frühjahr 21⅙ Rthl Br., 20 11/12 Rthl Gd., Mai-Juni 21½ Rthl Br., 21⅙ Rthl Gd

Stettin, 8. Januar. Weizen pr Frühjahr 86. Roggen pr Januar und pr Frühjahr 61½, pr Mai-Juni 61¼. — Rüböl 100 Kilogr. pr Januar 18½, pr Frühjahr 19⅔, pr Herbst 21. — Spiritus loco 20⅓, pr Januar-Februar 20 7/12, pr Frühjahr 21 1/12, pr Mai-Juni 21¼ bez. — Petroleum loco 4¾—⅚—11/24 Rthl bei Kleinigkeiten bez. u. Br., Regulirungspreis 4⅝ Rthl, pr Januar 4⅝ Rthl bez., ⅔ Rthl Br., Januar-Februar 4 7/12 Rthl bez. und Br. — Schweineschmalz, Wilcox 14⅚ Rthl bez., andere Marken 14¾—15 Rthl Br. — Hering, Schott. Fullbrand 16¼ Rthl tr. bez., Mixed 11 Rthl tr. bez.

Berlin, 8. Jan. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 72—92 Rthl nach Qualität gefordert, pr Januar 84½ Rthl Gd., pr April-Mai 87—86⅞ Rthl bez., pr Mai-Juni 86⅞ Rthl bez., pr Juni-Juli do. — Roggen loco pr 1000 Kilogramm 61—69½ Rthl nach Qualität gefordert, pr Januar 62⅜—62⅛—62¼ Rthl bez., pr Januar-Februar 62½—62¼—⅜ Rthl bez., pr Februar-März do., pr Frühjahr 63¼—63—63¼ Rthl bez., pr Mai-Juni 62⅞—62¾—⅞ Rthl bez., pr Juni-Juli 62⅝—62½—⅝ Rthl bez. — Gerste loco pr 1000 Kilogramm 52—73 Rthl nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr 1000 Kilogramm 48—59 Rthl nach Qualität gefordert. — Erbsen loco pr 1000 Kilogr. Kochwaare 59—68 Rthl nach Qualität, Futterwaare 52—58 Rthl nach Qualität. — Weizenmehl pr 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack No. 0 12—11⅛ Rthl, No. 0 u. 1 11—10¼ Rthl — Roggenmehl pr 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack No. 0 10¼—9¾ Rthl, No. 0 u. 1 9⅛—8 11/12 Rthl, pr Januar 9 Rthl 17½ Sgr bez., pr Januar-Februar 9 Rthl 16—15½ Sgr bez., pr Februar-März 9 Rthl 15½ Sgr bez., pr März-April do., pr April-Mai 9 Rthl 14—14½ Sgr bez., pr Mai-Juni 9 Rthl 13½ Sgr bez. — Leinöl loco 100 Kilogr. incl. Faß 24 Rthl — Rüböl pr 100 Kilogramm loco mit Faß 20 Rthl bez., ohne Faß pr Januar 18⅝ Rthl bez., pr Januar-Februar 19—19½ Rthl bez., pr Februar-März 20 Rthl B., pr April-Mai 20½ Rthl bez., pr Mai-Juni 20⅝ Rthl bez., pr September-October 22 1/12 Rthl bz. — Petroleum raff. pr 100 Kilogramm mit Faß loco 9¼ Rthl bez., pr Januar 8⅚—⅞ Rthl bez., pr Januar-Februar do., pr Februar-März 9 1/12 Rthl bz., pr April-Mai 9¼ Rthl G. — Spiritus pr 100 Liter à 100% = 10,000 % loco ohne Faß 20 Rthl 22—20 Sgr bez., mit Faß pr Januar 20 Rthl 20—25 Sgr bez., pr Januar-Februar do., pr Februar-März 20 Rthl 25 Sgr—21 Rthl bez., pr April-Mai 21 Rthl 4—8 Sgr bez., pr Mai-Juni 21 Rthl 9—12 Sgr bez., pr Juni-Juli 21 Rthl 20—23 Sgr bez., pr Juli-August 21 Rthl 29 Sgr bis 22 Rthl 3 Sgr bez.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 8. Januar. Wind: S.
Angekommen: Gjertsen, Vigilant (SD.), Christiania, leer.
Den 9. Januar. Wind: S.
Nichts in Sicht.

Thorn, 8. Januar. — Wasserstand: — 2 Zoll unter 0.
Wind: SO. — Wetter: trübe.
Nichts passirt.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
8	4	342,23	— 2,4	S., heftig, trübe, bezogen.
9	8	341,56	— 4,2	S., heftig, trübe, bezogen.
	12	341,42	— 3,8	S., heftig, trübe, bezogen.

Berliner Fondsbörse vom 8. Januar 1874.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105½
Pr. Staats-Anl.	4½	102
do. do.	4	99¼
Staats-Schuldsch.	3½	91⅝
Pr.Präm.-A. 1855	3½	121⅜
Danz. Stadt-Ob.	5	—
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	82
do. do.	4	92⅝
do. do.	4½	100¾
Pommer. Pfdbr.	3½	81⅝
do. do.	4	91½
do. do.	4½	100⅝
Posensche neue do.	4	90½
Westpreuß. Pfdbr.	3½	81¼
do. do.	4	91¾
do. do.	4½	100⅛
do. do.	5	105
do. neue	4	91¾
do. do.	4½	100⅛
Pomm. Rentenbr.	4	95⅝
Posensche do.	4	95
Preußische do.	4	95⅞
Bad. Präm.-Anl. von 1867 . . .	4	113
Bayer. Präm.-A.	4	113¾
Braunsch. Pr.-A.	—	22¾
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	94
Hmbg. 50rtl.Loose	3	53¼
Lübecker Pr.-Anl.	3½	52¼

Oldenburg. Loose	3	37¾
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	98
Cent.Bd.-Cr.-Pfdb.	5	101¼
do. do.	4½	97⅝
Kündb. do.	5	100
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	99½
Meinig.Präm.Pfd.	4	91
Gotha. Präm.-Pfd.	5	106½
Oesterr. Bdcr.Pfdb.	5	81¾
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	101
Stett. Nat.-H.-Pfd.	5	99

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	61⅝
do. Silber-Rente	4½	65¾
do. Loose 1854	4	93
do. Cred.-L.v.1858	—	106½
do. Loose v. 1860	5	94⅜
do. Loose v. 1864	—	84½
Ungar. Eisenb.-An.	5	70½
Ungarische Loose	—	47⅝
Russ.-Egl.Anl.1822	5	96¼
do. do. Anl. 1859	3	65⅞
do. do. Anl. 1862	5	96¼
do. do. von 1870	5	97⅝
do. do. von 1871	5	95⅝
do. do. von 1872	5	95¾
do. Stiegl. 5. Anl.	5	80
Russ. Stiegl. 6. Anl.	5	93⅝
do. Präm.-A. 1864	5	143
do. do. von 1866	5	137⅛
Russ. Bod. Crd.-Pfd.	5	86½
do. Central. do.	5	81⅛
Russ.Pol.Schatzobl.	4	80¾
Pol. Certific. Lit. A.	5	94
do. Part.-Oblig.	4	107½
do. Pfd.3.Em.S-R	4	78¾
do. do. do. do.	5	78¾
do. Liquidat.-Br.	4	67
Amerik. Anl. p.1882	6	97
do. 4. Serie	6	98½
do. Anl. g. 1885	6	101½
do. 5% Anl.	5	97¾
do. do. p. 1881	6	102¾
Italienische Rente	5	60
do. Tabaks-Act.	6	613
do. Tabaks-Obl.	6	94¾
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	78
Rumänische Anleihe	8	101
Türk. Anl. v. 1865	5	43¾
Türk. 6% Anleihe	6	55¾
Türk. Eisenb.-Loose	3	109

Eisenb.-Stamm-u.-Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1872.
Aachen-Mastricht	4	34	1
Bergisch-Märk.	4	103⅞	6
Berlin-Anhalt	4	144¼	17
Berlin-Dresden	5	59⅝	5
Berlin-Görlitz	4	97¼	3½
do. St.-Pr.	5	103⅞	5
Berlin-Hamburg	4	186½	12
Berlin. Nordbahn	5	27⅞	5
Berl.-Psd.-Magd.	4	113	8
Berlin-Stettin	4	160⅝	12¾
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	102¼	7½
Köln-Minden	4	141½	9 7/20
do. Lit. B.	5	112	5
Erf.-Kr.-Kempen	5	26½	0
do. St.-Pr.	6	58⅞	6
Halle-Sorau-Gub.	4	42	0
do. St.-Pr.	5	63⅞	0
Hannover-Altenbek	5	46⅞	5
do. St.-Pr.	5	68¼	5
Kohlfurt-Falkenb.	5	73	5
Märkisch-Posen	4	43¾	0
do. St.-Pr.	5	71⅝	0
Magdeb.-Halberst.	4	126½	8½
do. St.-Pr.	3½	80½	3½
Magdeb.-Leipzig	4	257¾	14
† do. Lit. B.	4	95⅝	4
Münst.Ensch.St.P.	5	53½	5
Nordhausen-Erfurt	4	67	4
do. St.-Pr.	5	56	0
Oberschl. A. u. C.	5	170½	13⅔
do. Lit. B.	3½	152¼	13⅔
Ostpreuß. Südbahn	3½	36¾	0
do. St.-Pr.	4	69¾	0
Pomm.Centralbhn.	5	21	5
Rechte Oderuferb.	5	122¼	6
do. St.-Pr.	5	122	6
Rheinische	4	141	9⅔
Rhein-Nahe	4	29	0
† Stargard-Posen	4½	100¾	4½
Thüringer	4	130¾	9
Tilsit-Insterburg	5	61¾	1¼
Weimar-Gera gar	4½	80	4½
do. St.-Pr.	5	59½	5
Baltische Eisenb.	3	52¾	3
Brest-Grajewo	5	27¼	5
Brest-Kiew	5	52⅛	5
†Galiz. Carl-L.B.	5	102¼	7
Gotthardbahn	6	102⅞	6
†Kronpr. Rud.-B.	5	69⅞	5
Lüttich-Limburg	4	20⅛	-
Oester.-Franz. St.	5	202¼	10
† do. Nordwestb.	5	116	5
do. B, junge	5	62⅝	5
†Reichenb.-Pardb.	4	67¼	4½
Rumänische Bahn	5½	35	3⅔
†Russis. Staatsb.	5	97	5½
Südösterr. Lomb.	5	97⅜	4
Schweiz. Unionb.	4	16⅝	0
do. Westb.	4	42¼	1⅔
Warschau-Wien	5	81½	10
do do B Elbethal	5	68⅜	
†Ungar. Nordostb.	5	61⅝	
†Ungar Ostbahn	5	55	
Brest-Grajewo	5	—	
†Charkow-Azow rtl.	5	97⅞	
†Kursk-Charkow	5	97¾	
†Kursk-Kiew	5	98¼	
†Mosco-Rjäsan	5	100	
†Mosco-Smolensk	5	99	
Rybinsk-Bologoye	5	79	
†Rjäsan-Kozlow	5	98½	
†Warschau-Teresp.	5	93½	

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	100¾
†Kaschau-Oderbg.	5	77⅜
†Kronpr.Rud.-B.	5	83¾
†Oest.-Fr.Staatsb.	3	309
†Südöst.B.Lomb.	3	248⅝
†Südöst. 5% Oblg.	5	86 5/16
†Oester.Nordwestb.	5	90⅛

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1872.
Berliner Bank	4	65½	14
Berl. Bankverein	5	85⅝	18
Berl Cassen-Ver.	5	270	29 3/10
Berl. Com. (Sec.)	4	87	7
Berl. Handels-G.	4	118½	12½
Berl. Wechslerbk.	5	50	0
Bresl. Discontob	4	76	10
Centrlb. f Bauten	5	58	43⅕
Ctrb f. Ind u Hnd	5	79¾	10
Danzig Bankver	4	63	8⅜
DanzigerPrivatb.	4	114	7
Darmst. Bank	4	158	15
DeutscheGenoss.-B	4	106	10⅔
Deutsche Bank	4	82	8
Dtsch. Eff. u W	4	118½	—
Deutsche Uniond	4	70	9½
Disc.-Command	4	170½	27
Gew.-Bk Schuster	4	63¼	10
Int Handelsges.	4	76	12½
Königsb Ver.-B	4	80¼	8
Meining. Creditb.	4	110¼	12
NorddeutscheBank	4	135½	13⅝
Oest. Credit-Anst.	5	142¼	18⅜
Pom. Rittersch.-B	4	115⅞	8⅓
Preußische Bank	4½	189½	13½
do Bodencr.-B.	4	77⅜	15
Pr. Cent Bd-Cr.	5	116⅞	9½
Preuß. Crd.-Anst.	4	50	24
Schles Bankverein	4	110¼	14
Stett. Vereinsbank	4	71	7
Ver.-Bk. Quistorp	4	10¼	19
BauvereinPassage	6	38	6
Brl. Centralstraße	5	43	5
Deutsche Baugef.	5	54½	6½
do. Eisnb.-B.-G.	5	45	0
do. Reichs-Cont.	5	92	7¾
Wäseman Bau-G.	5	42½	11
A. B Omnibusg.	5	152¼	14
Ctr.-F. f Baumat.	5	30½	—
C.-A f. G. u W.-A.	5	59¾	25
Nordd. Pap.-Fabr	5	76	8
WöhlertMaschinf.	5	52⅛	6
Westend-Gesells.	5	9¾	17
Baltischer Lloyd	5	36¾	0
Elbing. Eisenb.-F	5	77½	10
Königsbg. Vulkan	5	61	8⅔
Münnich, Ch. M.	5	98	20
Oberschl. Eisnb.-W.	5	89	14

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

			Divid. 1872.
Dortm. Union Bgb.	5	83¼	12
Königs- u. Laurah	5	174½	29
Stollberg, Zink	4	41⅞	2½
do. St.-Pr.	5	89⅞	7½
Victoria-Hütte	5	79¾	14

Wechsel-Cours v. 9. Jan.

Amsterdam	8 Tg.	5	141⅛
do.	2 Mn.	5	140⅛
London	3 Mn.	4	6.22⅛
Paris	10 Tg.	5	80
Belg. Bankpl.	10 Tg.	6	79⅛
do.	2 Mn.	6	79⅛
Wien	8 Tag.	5	88⅛
Petersburg	3 Wch.	6½	90⅛
od.	2 Mn.	6½	89⅛
Warschau	8 Tag.	6	91⅛

Sorten.

Louisd'or	110½
Dukaten	3.5⅛
Sovereigns	—
Napoleonsd'or	5.10¼
Imperials	5.16
Dollar	1.11¼
Fremde Banknoten	99⅘
Oesterreichische Bankn.	88⅝
do. Silbergulden	94
Russische Banknoten	91 5/16

„Marienhütte", Actien-Gesellschaft.

Nachdem die General-Versammlung der Actionaire vorstehender Gesellschaft am 15. Tezember a. p. die Emission von Stamm-Prioritäts-Actien im Nominalbetrage von je Thlr. 100 in Serien von je Thlr. 20,000 beschlossen und den qu. Actien folgende Vorrechte vor den alten (Stamm-) Actien eingeräumt hat:

1) Die Stamm-Prioritäts-Actien werden bei der Gewinnvertheilung **vorwez** mit einer Dividende von 6 Prozent per annum berücksichtigt;
2) im Falle der Liquidation haben dieselben ein unbedingtes Vorrecht vor den alten Stamm-Actien;
3) die Stamm-Prioritäts-Actien werden amortisirt und erfolgt die Amortisation im Wege der Verloosung durch baare Einlösung mit 105 % des Nominalbetrages;
3) die nach Maßgabe des abgeänderten § 29 des Statuts sich ergebende **Superdividende** wird auf sämmtliche Actien (Stamm-Prioritäts- und Stamm-Actien) gleichmäßig prozentlich vertheilt;

wird hiermit die III. Serie gedachter Stamm-Prioritäts-Actien zum Pari-Course zur öffentlichen Subscription aufgelegt und Zeichnungen darauf entgegen genommen durch

die Danziger Privat-Actien-Bank
den Danziger Bankverein
die Herren Baum & Liepmann
„ „ Meyer & Gelhorn
hierselbst.

Bei der Subscription sind 10 % des gezeichneten Betrages baar einzuzahlen; die Einziehung der übrigen 90 % erfolgt successive nach Bedarf.

Danzig, den 9. Januar 1874.

Der Aufsichtsrath der „Marienhütte," Actien-Gesellschaft.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elise Brunner**, Tochter des zu Nürnberg verstorbenen Herrn Doctor **Brunner**, zeige ich hiermit ergebenst an.
Grabow a. O., den 2. Januar 1874.
G. Buchholtz,
Kaiserl. Marine-Werkmeister.

Den gestern Mittag 12 Uhr erfolgten sanften Tod der verwittweten Frau **Juliane Renate Klawitter,** geb. **Haamann,** zeigen in Stelle besonderer Meldung hiermit tief betrübt an
die Hinterbliebenen.
Danzig, den 9. Januar 1874.

Heute Vormittag 9 Uhr endete der unerbittliche Tod das junge Leben unseres lieben unvergeßlichen **Alfred** an der Dyphtheritis, im Alter von 2 Jahren, welches wir Freunden und Bekannten tiefgebeugt anzeigen.
F. Mampe und Frau.
Lippy bei Pr. Stargardt, den 8. Januar 1874.

Noisseville-Manteuffel-Marsch
von **H. Buchholz.** Pr. 10 Sgr.
In eleganter Ausstattung mit dem Portrait des Generals. Die **erste Auflage** dieses prachtvollen Marsches (300 Exemplare) ist nahezu verkauft und können deshalb Bestellungen von außerhalb vorläufig nur in beschränkter Anzahl effektuirt werden. (4160
H. Kohlke, 74. Langgasse.

Kölner Dombau-Lotterie
(15. Januar 1874) à 1 Rℓ u. **Königsberger Lotterie** (21. April cr.) à 1 Rℓ, **Schleswig-Holsteiner Lotterie** (21. Januar cr.) II. Klasse: à 22½ Sgr. bei
Theodor Bertling, Gerbergasse 2.

Die Vaterländ. Feuer-Vers.-Act.-Gesellschaft in Elberfeld
versichert Gebäude aller Art, Mobilien, Waaren, Einschnitt, Vieh und Inventarium **in der Stadt und auf dem Lande** gegen angemessene billige Prämien, bei welchen nie Nachzahlungen zu leisten sind und gewährt den Hypothekengläubigern bei vorheriger Anmeldung sichern Schutz.
Der unterzeichnete General-Agent, sowie der Haupt-Agent **Adolph Rüdiger,** Brodbänkengasse 35, und die Special-Agenten:
Herr Kfm. **Hubert Gotzmann,** Heiligegeistgasse 13,
Herr **A. F. Gelb,** Krämergasse No. 6,
sind bereit nähere Auskunft zu geben und Anträge entgegenzunehmen.
Heinrich Uphagen,
4070) Langgasse No. 12.

Dr. Emilie Focking,
Zahnärztin für Frauen und Kinder, zu sprechen von 9 bis 3 Uhr im **Hotel du Nord.**

Capillogène!
Neuestes Haarfärbe-Mittel, um das Haar vom **hellsten Braun** bis **zum tiefsten Schwarz** echt zu färben, empfiehlt unter der **Garantie der Echtheit und vollständigen Unschädlichkeit**
Hermann Lietzau,
Apotheker und Chemiker,
Droguerie-Waarenhandlung, Holzmarkt 22.

Echten Schweizerkäse,
à Pfd. 8 Sgr., bei ganzen Laiben 22 und 24 Thlr. pro Ctr., empfiehlt
E. F. Sontowski,
Hausthor No. 5.

Große Pomm. Spickgänse, Gothaer Cervelatwurst, Astrachaner Perl-Caviar, sehr schönen Räucherlachs
empfiehlt
R. Schwabe, Langenmarkt, Gr. Thor.

Deidesheimer Früchte in Zucker und Essig, Ananas, conservirtes Gemüse und Val. Apfelsinen empfiehlt
R. Schwabe, Langenmarkt. Gr. Thor

Pomm. Gänsebrüste, Hasen und Puten empfing
Magnus Bradtke.

Im Apollo-Saale Mittwoch, 14. Januar cr.
CONCERT
Anna Mehlig,
Königl. Württembergische und Großherzoglich Sächs. Hofpianistin.
Numerirte Sitze à 1 Rℓ, nichtnumerirte à 20 Sgr., sind bei **F. A. Weber,** Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Langgasse No. 78, zu haben.

W. MANNECK,
Uhrmacher,
No. 3. Gr. Gerbergasse No. 3,
empfiehlt sein
grosses Lager aller Arten von Uhren
unter Garantie zu billigsten Preisen.
Reparaturen werden unter Garantie schnell, billig und gut ausgeführt.

Zu Maskenbällen
empfehle
Gold- und Silberbesätze, Franzen, Spitzen u. Flittern.
Julius Konicki.

Telt. Rübchen, Maronen, Magdeb. Sauerkohl, Pflaumen- und Kirschkreide, Dill- und Senfgurken, Preißelbeeren in guter Qualität empf.
Magnus Bradtke.

Werder Honig, à Pfd. 5 Sgr.
bei Mehrabnahme billiger.
Dill- und Striemengurken
in Gebinden empfiehlt (4171
E. F. Sontowski,
Hausthor No. 5.

Stralsunder Spielkarten
unterhält größtes Lager (4142
Albert Teichgraeber.

Cotillonorden
von 3 Sgr. — 4 Thlr. pr. Dtzd.,
Ballfächer
in großer Auswahl
empfiehlt
Louis Berghold,
54. Langgasse 54.
Aufträge nach außerhalb werden prompt ausgeführt. (4158

Das größte Maskengarderobelager
von sauber und geschmackvollen Anzügen empfiehlt
J. VOSS,
Schäferei 16.
Am 10. Januar Abends werde ich in der Herren-Garderobe des **Selonke'**schen Etablissements eine reichhaltige Auswahl von Masken-Anzügen, Dominos und Kapotten, sowie Gesichtslarven aller Gattungen, aufgestellt haben. (3966

Masken-Anzüge
für Herren, **Dominos, Mönchskutten, Gesichtsmasken** für Damen und Herren, empfiehlt
H. Volkmann,
Matzkauschegasse 8.

Halbweisses Tafelglas
in schöner Qualität billigst bei
Hugo Scheller, Danzig.

Patent-Schlittschuhe,
2⅙—2½ Thlr.,
Riemen-Schlittschuhe $1\frac{1}{12}$—1½ Rℓ,
Eschene Pieken 12½ Sgr.,
für Damen, Herren und Kinder, empfiehlt in bester Waare
L. Flemming, Johannisthor 44.

Pferdedecken ungefüttert von 18 Sgr. pro Stück ab, dergleichen gefüttert von 35 Sgr. pro Stück ab und ord. Stubendeckenzeuge empfiehlt
Otto Retzlaff,
Commandite: Milchkannengasse 1 und
1241) Fischmarkt 16.

Getreidesäcke
von starkem Drillich, zu 3 Schffl. Inh. à 15, 16, 17, 18—20 Sgr., empfiehlt in größter Auswahl
J. Kickbusch,
Firma: J. A. Potrykus.
Glockenthor, Holzmarkt-Ecke.

Frische Leinkuchen,
Fabrikat ihrer Oelmühle, offerirt die **Internationale Handelsgesellschaft**
Hundegasse No. 37.

130 kernfette Hammel
stehen zum Verkauf in **Adl. Liegen** bei Liebemühl Ostpr., Eisenbahnstationen Güldenboden und Osterode.
NB. Im Monat Februar
8 Mastochsen.

118 fette Hammel
verkäuflich in Gr. Böhlkau.

Eins der rentabelsten Hotels Danzigs, mit Einfahrt, Stallung neuen Gebäuden und compl. Einrichtung 2c., soll sofort aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, für 35,000 Thlr. bei 15,000 Thlr. Anzahl. verkauft werden. Näh. in Danzig, Holzmarkt 4, 2 Treppen.

St. Albrecht No. 30 sind gute Niederunger **hochtragende und frischmilchende Kühe** zu verkaufen. (4163

Ein Geschäftshaus in einer Provinzialstadt am Markte, darin seit 20 Jahren **Material-, Colonial- u. Destilations-Geschäft, Umsatz 16,000 Thlr.,** soll wegen Todesfalles für **5500** Rℓ bei **2—3000** Rℓ Anzahlung verkauft werden durch **Th. Kleemann** in Danzig, Brodbänkengasse 34.

Einen Lehrling fürs Colonial-Waaren-Geschäft sucht
Albert Haub, Langgarten 5.

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie, wünscht von sogleich oder von Ostern die Wirthschaft zu erlernen. Adressen bitte unter 4001 an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Ein älterhaftes Ladenmädchen, das im Material- u. Schankgeschäft gewesen, weist nach **J. Hardegen,** Jopengasse 57.

Eine erfahrene Restaurationswirthin mit g. Zeugn. empfiehlt **J. Hardegen.**

Eine Bonne, d. schneid. u. a. d. Maschine nähen k., mehr. Jahre a. solche i. Polen gew. ist, m. g. Zeugn., empf. **J. Hardegen.**

Für meine Conditorei suche einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern. Th. Becker,
Heiligegeistgasse 24. (4172

Ein Commis,
Materialist, mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. April in einem andern Geschäft Stellung. Gef. Adr. unt. 4049 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Vorst. Graben 44 h. ist eine Wohnung von 2 Stuben, Cabinet, Küche, Keller, Boden, Hof, Wasserleitung, zum 1. April 1874 zu vermiethen, von 9½ bis 12 Uhr Vormittags zu besehen. (4130

Ein Ladenlocal
nebst Wohnung und geräumigem Gelaß, wird in frequenter Straße der Rechtstadt zum 1. October d. J. zu miethen gesucht. Adr. u. 4154 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Langenmarkt 17 ist die erste Etage zum 1. April cr. zu vermiethen. Näh. daselbst 3 Treppen hoch. (4053

Reichskneipe!
Meinen verehrten Gästen erlaube mir hierdurch in Erinnerung zu bringen, daß ich durch Engagement einer perfecten Köchin jetzt im Stande bin, eine schmackhafte und preiswerthe Küche bestens zu empfehlen.
In einigen Tagen kann ich auch wieder mit dem beliebten echten Nürnberger Bier aufwarten.
Hochachtungsvoll
Wilhelm Berndes.

Deutsche Magenzeitung.
Auf den heute Abend herauskommenden Artikel, behandelt
Pökelfleisch und grüne Erbsen
wolle man gefälligst achten. (4178

Münchener Bock,
Kohlengasse 1.
Heute sowie folgende Abende musikalische Vorträge von der aus vier Personen bestehenden Damen-Gesellschaft aus Breslau. Zum Vortrage kommen neue tragische und komische Gesangsstücke, wozu ergebenst einladet **J. Kriesien.**

Vorläufige Anzeige.
CONCERT
von Fräulein
Nathalie Haenisch
Königliche Hofopernsängerin aus Dresden im **Apollo-Saale** des **Hotel du Nord.**
☞ Billet-Vormerkungen bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien-Handlung, Langgasse No. 57.

Vorläufige Anzeige.
Im Saale des Gewerbe-Hauses
Mittwoch, den 11. Januar:
Recitationen Shakespeare'scher Dramen
frei aus dem Gedächtniß vorgetragen von
Victor Hertel.
Billets bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien-Handlung, Langgasse 57.

Das größte Lager eleganter
Masken-Garderoben
Mönchskutten, Domino's u. Gesichts-Larven
empfiehlt zu billigen Preisen (bis 10 Uhr Abends geöffnet)
Louis Willdorff,
Ziegengasse 5.
NB. Für größere Gesellschaften liefere sowohl Masken-Garderoben, wie Larven u. Cotillon-Orden 2c. zu Engros-Preisen.

MERKUR.
Sonnabend, den 10. Januar:
Sitzung.
Besprechung über das Stiftungsfest.
Der Vorstand.

Kaffeehaus zum Freundschaftl. Garten.
Sonntag, den 11. Januar:
Concert
mit **Streich-Instrumenten**
vom Musik-Corps des 1. Leib-Husar.-Regiments No. 1.
Anfang 5½ Uhr. Entree 3 Sgr.
4152) **F. Keil.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 11. Jan.:
GROSSES CONCERT
im neu decorirten Saale.
Anfang 5 Uhr. Entree 3 Sgr. Loge 5 Sgr. Kinder 1 Sgr.
NB. Herr Concertmeister **Walter** vom hiesigen Stadt-Theater wird zum Schluß des ersten Theiles das erste Violin-Concert von Beriot vortragen.
4179) **C. Schmidt.**

Stadt-Theater.
Sonnabend, 10. Januar. (**Abonnem. susp.**) Viertes Gastspiel der Kgl. Preuß. Hofopernsängerin Frl. **Marianne Brandt: Fidelio.**
Sonntag, 11. Januar. (4. Abonn. No. 14.) **Zum letzten Male: Die Tochter der Wellen.**

Selonke's Theater.
Sonnabend, den 10. Januar.
Großer Masken-Ball.
Anfang der Unterhaltungs-Musik 7½ Uhr, des Balles 8½ Uhr.
Zu den Maskenräumen haben vor der Demaskirung nur vollständig maskirte Personen Zutritt; nach derselben nur solche, welche im Ball-Costüm erscheinen.
Wünsche wegen Reservirung **fester Plätze** bitte schleunigst äußern zu wollen.

Mit Bezugnahme auf die Reichstags-Wahl, glauben wir Arbeiter, daß wir nicht gezwungen sind, einen Candidaten aus Berlin zu wählen; denn in Danzig giebt es auch noch tüchtige Fortschritts-Männer, die für die Sache der Vereine wirken werden und können!
Einer für Alle.
Alle für Einen.



Zu **Selonke's** Maskenball gebe ich einen feinen **Atlas-Domino** oder eine ganz neue **Mönchskutte,** eine feine Gesichtslarve und **Billet,** Alles zusammen für 1 Rℓ 15 Sgr.
Charles Haby,
Matzkauschegasse No. 5.
Sonnabend Abend bis 10 Uhr geöffnet.

Th. Bertling's Leihbibliothek, Jopengasse 10.
Lager von ca. 10,000 Bänden, reichhaltig sortirt mit den neuesten Erscheinungen der deutschen, französisch. und englisch. Literatur, empfiehlt sich zu geneigten Abonnements. Kataloge stehen den neu eintretenden Abonnenten gratis zu Dienst.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.